

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—

Halbjährig „ 4.—

Vierteljährig „ 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.

Schluss des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20

Halbjährig „ 3.60

Vierteljährig „ 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 15.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 9. April 1910

25. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

J. M. 31

Kundmachung.

Nach dem genehmigten Reise- und Geschäftsplan der ambulanten Stellungskommission findet die diesjährige regelmäßige Stellung für die Stellungspflichtigen im Stadtgebiete Waidhofen a. d. Ybbs am 29. April l. J. mit dem Beginne um 8 Uhr vormittags im Gasthause des Herrn Josef Nagel, Weyrerstraße 16, statt.

Zur Stellung sind berufen die in den Jahren 1889, 1888 und 1887 Geborenen.

Die Stellungspflichtigen, beziehungsweise deren zu untersuchender männlichen Angehörigen haben sich pünktlich und reinlich am Assentplatze einzufinden.

Allfällige Ansprüche auf die Begünstigungen im Sinne der §§ 31 bis 34 des Wehrgesetzes sind spätestens bei der Stellung geltend zu machen.

Von der Stellung ungerechtfertigt ausbleibende Stellungspflichtige haben ihre Bestrafung nach dem Wehrgeetze zu gewärtigen, wenn denselben auch eine Vorladung zur Stellung nicht zugekommen sein sollte.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 6. April 1910.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

J. M. 377

Konkursausschreibung

zur Besetzung von „Freiplätzen für die k. k. Landwehr“ in der Theresianischen Militärakademie.

1. Mit Beginn des Schuljahres 1910/11 (21. September) wird im I. Jahrgang der Theresianischen Militärakademie eine Anzahl ganzer „Freiplätze für die k. k. Landwehr“ besetzt.

2. Zur Bewerbung werden nur Angehörige der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder zugelassen.

3. Die Bewerber müssen alle Klassen einer Mittelschule mit mindestens „gutem“ Gesamterfolge absolviert haben.

Das Reife- (Maturitäts-)zeugnis einer öffentlichen Realschule oder eines öffentlichen Gymnasiums erbringt den Nachweis der entsprechenden Vorbildung für die Militärakademie.

Von ungenügenden Klassifikationsnoten in der lateinischen oder griechischen Sprache wird abgesehen.

4. Die Aspiranten müssen das 17. Lebensjahr erreicht und dürfen das 20. Lebensjahr nicht überschritten haben. Das Alter wird mit 1. September berechnet.

Bei Altersdifferenzen kann um Nachsicht angefragt werden.

5. Die auf diese Freiplätze aufgenommenen Bewerber sind auch von der Zahlung des Schulgeldes entbunden.

6. Die einberufenen Bewerber haben in der Militärakademie eine Aufnahmsprüfung abzulegen.

Dieselbe ist in deutscher Sprache abzulegen, welcher die Aspiranten soweit mächtig sein müssen, daß die Möglichkeit des Studienerfolges in dieser Beziehung gesichert erscheint.

Die militärischen Geschicklichkeiten, dann die militärischen Übungen bilden keinen Gegenstand der Prüfung. Nähere Auskünfte können hieramts eingeholt werden.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 7. April 1910.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Kundmachung.

Autorisationsprüfung für Versicherungstechniker

In Gemäßheit der Bestimmungen der Verordnung des Ministeriums des Innern und des Ministeriums für Kultur und Unterricht vom 3. Februar 1895, R. G. Bl. Nr. 23, betreffend die Autorisierung von Versicherungstechnikern, wird hiemit bekanntgegeben, daß die im Ministerium des Innern bestellte Prüfungskommission die Prüfung von Kandidaten, welche die Autorisation als Versicherungstechniker anstreben, Ende April 1910 vorzunehmen wird.

Bewerber um Zulassung zur Ablegung der Prüfung in diesem Termine haben ihre gehörig gestempelten und instruierten

Gesuche bis längstens den 16. April 1910 beim k. k. Ministerium des Innern einzureichen.

Die Gesuche sind gemäß § 3 der zitierten Verordnung zu instruieren:

1. Mit dem Heimatscheine oder einem sonstigen Nachweise der österreichischen Staatsbürgerschaft;

2. mit dem Nachweise der Eigenberechtigung (Tauf- und Geburtschein, evnt. Großjährigkeitserklärung);

3. mit einem von der Ortspolizeibehörde ausgestellten Sittenzugnisse;

4. mit einem Zeugnisse über die Absolvierung einer Mittelschule;

5. mit dem Nachweise, daß der Zulassungsbewerber an einer Hochschule Vorlesungen über höhere Mathematik gehört hat;

6. mit glaubwürdigen Bestätigungen über den Umstand, daß der Bewerber sich selbständig oder in einem öffentlichen Amte oder im Dienste eines Versicherungsinstitutes mit der Ausführung versicherungstechnischer Arbeiten beschäftigt hat, sowie über die Dauer dieser Beschäftigung.

Die Bestimmung der Prüfungstage für die einzelnen zur Prüfung zugelassenen Kandidaten erfolgt durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission.

Vom k. k. Ministerium des Innern.

Adel und Bürgertum in der Diplomatie.

München, 24. März.

Auf eine Äußerung des Staatssekretärs Freiherrn v. Schoen im Reichstage über das Verhältnis von Adel und Bürgertum in der Diplomatie erwiderte vor einigen Tagen Dr. Stresemann in der nationalliberalen Korrespondenz mit folgenden Feststellungen:

„Das Deutsche Reich hat Botschaften in London, Rom, Tokio, Wien, Petersburg, Madrid, Konstantinopel, Washington und Paris. Bei diesen Botschaften ist weder ein bürgerlicher Botschafter noch ein bürgerlicher Botschaftsrat, noch irgend eine etatsmäßige Stelle des ersten bis dritten diplomatischen Sekretärs mit Bürgerlichen besetzt. Man wird wohl behaupten dürfen, daß die große Politik Deutschlands in erster Linie in diesen

Zwei Welten.

Roman von Max Kempner-Hochstädt.

(Nachdruck verboten.)

1.

„Ei, so 'ne Bagage! So'n Bettelack! Pfiu! Na, Pohl, was sagen Sie zu diesem Baron? Zu diesem edlen Reis eines edlen Stammes? Hat mehr Schulden als wir beide zusammen Haare auf dem Kopf — aber Gäste? — Gäste muß er sich einladen. Ohne Bewunderer dieses vortrefflichen, mit Hypotheken belasteten Stammes kann er nicht leben. Pfiu!“

Der Mann, der sich in so höhnischer Weise, die Arme verschränkt, über seine Mitmenschen ausließ, hatte eine gedrungene Figur und mochte ungefähr Mitte der Fünfzig stehen. Er war einfach, aber solide gekleidet, trug eine bequeme Zoppe und an den Füßen Schafstiefeln, während seine Rechte mit einem vom Strauch abgeschnittenen Steck'n in der Luft umherfuchtelte. Sein bartloses, volles Gesicht mit dem energischen, von buschigen Brauen beschatteten grauen Augen, wie seine stolze und selbstbewußte Haltung ließen unschwer den Selbmademan erkennen, der sich unter vielen Sorgen und Beschwerden zu seiner jetzigen geachteten Stellung emporgearbeitet. Peter Krafft, so hieß der Brave, stand gerade auf einer Anhöhe seines hauptsächlich mit Gemüßbeeten und Obstbäumen bepflanzten Gartens und schaute in den Nachbargarten hinüber, der von dem seinigen bis auf eine durch Zäune abgegrenzte Stelle, wo er stand, durch eine über mannshohe Mauer getrennt war, wodurch zwei feindliche Lager gebildet wurden. Und dieser im Gegensatz zu dem seinigen vor allem dem Blumenschmuck dienenden Garten schien ganz besonders sein Mißfallen zu erregen, denn er nicht gerade in gewählten Worten Ausdruck verlieh.

Dieser Nachbargarten, der im Hintergrunde, von dichtem Laub verdeckt, ein altes, schon etwas verfallenes Schloß im spätgotischen Stile sehen ließ, gehörte dem Freiherrn von D-

heim-Dewitz, dem letzten männlichen Sproß eines jener alten Geschlechter, die heute vielfach, und manchmal ohne Aussicht auf Sieg gegen den Geist der neuen Zeit anzukämpfen haben, der seine Revolverarbeit langsam aber sicher fortsetzt. Ehemals waren die D'heims sehr vermögend gewesen, aber das war nun auch schon lange her; ein Grundstück nach dem anderen hatten sie opfern müssen, und auch das Terrain, das jetzt Herrn Peter Krafft gehörte, war einst das Eigentum des Freiherrn gewesen, was man noch aus der eisenbeschlagenen Doppeltür hätte mutmaßen können, die sich in der Mauer befand und von beiden Seiten verschlossen war. Hier war die Grenze gewesen, die Ende des achtzehnten Jahrhunderts die Wohnsitz zweier Voreltern, die getrennt von einander lebten, geschieden hatten; und jetzt gab die Mauer die Grenze zwischen dem Besitz des Parvenüs und dem des heruntergekommenen Freiherrn ab.

„Nun sehen sie mal bloß, Pohl, dieses Schloß mit all diesen Schnörkelchen, Türmchen und Rinklerlischen,“ begann Krafft wieder, indem er sich an seinen Verwalter wandte, der, ein bescheidenes, dürres Männchen von siebzig Jahren, am Gartentisch saß und eifrig in seinem Wirtschaftsbuch rechnete, „und überall bröckelt der Mörtel ab! Da fallen schon die Ziegel heraus! Pohl, das alte Gerümpel glaubt nicht mehr an seine Zukunft. Und dabei hat der Mann eine Tochter — eine Tochter, Pohl! — die Tochter verdient er gar nicht. Na, Sie kennen sie ja selber. O, ich wünschte, sie wäre meine. Stimmts?“

Der alte Pohl, in seine Rechnungen vertieft, verstand ihn augenscheinlich falsch, denn er erwiderte in kläglichem Tone: „Ich glaube, mit den Schweinen stimmts nicht so ganz — mir fehlt ein Schwein.“

„Ich glaube, Alter,“ knurrte Krafft ärgerlich, „man wird schon wackelig. Doch nun sagen Sie, wie steht es mit den Zimmern für meinen Sohn und die beiden Köstler? Sind sie in Stand?“

Pohl, der indes sein Buch zugeklappt hatte, bejahte es, worauf der Gutsherr befriedigt meinte:

„Na, Alfred wird Augen machen, wenn er unser Gut hier sieht, was? Und das schöne Haus, das ich für uns gebaut

habe, was? Und die Schweine! Und die Kühe! Was? Nicht wahr, Alter?“

„Ei, gewiß doch,“ entgegnete dieser, „es ist nur schade —“

„Was ist schade?“

Pohl wollte anfangs gar nicht mit der Sprache heraussprechen, dann aber wagte er doch zu bemerken:

„Wir wollten doch an beiden Hofstören und am Hause einige Kränze und Blumengirlanden anbringen, aber — wir hatten keine Blumen.“

Damit war Krafft an einer seiner empfindlichsten Stellen getroffen, denn bloß Zierde ohne jeden Nutzen war ihm ein Greuel. Daß die Schönheit schon durch ihren Anblick erfreuen und rühren kann, wollte er nicht wahr haben, und doch ärgerte er sich wieder, wenn er an andern diese Eigenschaft bemerkte, die ihm so völlig abging.

„Hättet ihr welche beim Bauern kaufen sollen!“ murrte er in sich hinein. „Aber schließlich — nötig ist's auch nicht. Auf's Herz kommt es an, nicht auf die Blumen. Liebe nun mal nicht die zwecklosen Ritzstengel! Na, Pohl,“ damit schlug er ihm vertraulich auf die Schulter, „Ihnen sind doch auch die Erdbeeren lieber?“ — was der Verwalter mit breitem Grinsen bejahte.

„Na, wie ich Sie Bekerraum kenne,“ fuhr Krafft mit behaglichem Lächeln fort, „den Duft von 'ner Rose und vom Ruhstall können Sie ja ohnehin nicht unterscheiden. Dagegen da drüben — sehen Sie — da gibts Blumen in Hülle und Fülle. Natürlich der Herr Baron von D'heim-Dewitz sind viel zu schade, um von den Bäumen die Raupen und Blattläuse abzusuchen. Und der Springbrunnen! Und die anderen Firtel-fangereien! Wenn ich das bloß sehe! Was nur der Springbrunnen soll!“

„Na, es soll hübsch aussehen!“ warf Pohl schüchtern dazwischen.

Aber da kam er schön bei seinem Herrn an.

„Finden Sie? Ich nicht. Wozu erst das Wasser in die Höhe springen lassen, wenn's doch wieder runterfällt. Nutzlose Arbeit! War nie mein Fall. War nie mein Fall. War nicht das geworden, was ich bin, wenn ich früher, als ich noch

Vertretungen bei den Hauptmächten getrieben wird. Das bürgerliche Element ist hierbei vollständig ausgeschlossen. Von den 16 Gesandten und 13 Ministerresidenten sind bürgerlich die Gesandten von Aethiopien, Marokko, Mexiko, Peru. Von den Ministerresidenten der Inhaber dieses Postens in Uruguay. Alle übrigen Gesandtschaften sind mit adeligen Gesandten und Gesandtschaftsräten bezw. Gesandtschaftssekretären besetzt. Nach dem Staatshandbuch für 1910 gab es überhaupt nur einen bürgerlichen Legationssekretär: Dr. Kieulieu bei der diplomatischen Agentur in Kairo, und einen bürgerlichen Legationssekretär bei der Gesandtschaft in Venezuela-Carracas.

Bei der Besetzung der Generalkonsulate wird ebenfalls das Gardeprinzip geübt. Zwar gibt es noch an einigen wichtigen Orten, so in Petersburg, Chicago, St. Franzisko, Bukarest und Rom bürgerliche Generalkonsulate. Ein Blick in die Liste der Konsulate und Generalkonsulate zeigt aber ebenfalls, daß man zwar an die kleineren und kleinsten Orte regelmäßig bürgerliche hingsendet, daß aber die Berufskonsulate in den bestgelegenen Orten immer mehr mit Adeligen besetzt werden. So sind von den Konsulaten in Oesterreich-Ungarn die in Wien, Budapest, Prag und Lemberg, von denen in Italien die in Genua, Turin, Neapel und Palermo, ferner die Generalkonsulate in Kairo und Sofia, in Bern und Zürich, in Stockholm und Warschau, in Shanghai, in Nanking, in Paris, in Havre, in Yokohama und in Tunis mit Adeligen besetzt.

Hierauf wird in der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ mit einer längeren offiziellen Darlegung entgegnet, der wir folgendes entnehmen:

„Daß der Adel auch heute noch in unserer Diplomatie eine sehr große Rolle spielt, ist unbestreitbar. Das ist in der historischen Entwicklung begründet und wird sich nur langsam ändern. Kein Unbefangener wird auch erwarten, daß darin von heute auf morgen eine radikale Aenderung eintreten kann. Im großen und ganzen liegen die Dinge bei uns nicht anders als in anderen monarchischen Staaten. Und die ausschlaggebende Frage wird immer die sein müssen, ob das Staatsinteresse bei der Auswahl unserer diplomatischen Vertreter leidet oder nicht. Diese Frage bejahend zu beantworten, dafür fehlt es durchwegs an überzeugendem Material.“

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt weiter:

„Wir haben bürgerliche Generalkonsulate in London, New-York, Chicago, San Franzisko, Mexiko, Montreal, Antwerpen, Brüssel, Amsterdam, Rotterdam, Batavia, Asuncion, Valparaiso, Kopenhagen, Konstantinopel, Athen, Sydney, Singapur, Mailand, Neapel, Rom, Söul, Bukarest, Moskau, Odessa, Petersburg, Helsingfors, Barcelona, Madrid u. s. w. Es ist also irrtümlich, daß der Adel bei der Besetzung der größeren Konsulate bevorzugt wird und nur die untergeordneten Posten an bürgerliche kommen, oder, wie Herr Dr. Stresemann im Reichstage sagte: bei den Generalkonsulaten in den größeren Städten der Adeligen Konsul ist, in der Provinz der Bürgerliche. Es ist auch irrtümlich, daß sich immer mehr eine Tendenz in dieser Richtung geltend macht. Von einem „Gardeprinzip“, das bis in die Konsulate heruntergeht, kann man daher auf keinen Fall reden. Eher läßt sich in den Besetzungen auch diplomatischer Posten während der letzten Jahre

verfolgen, daß eine Tendenz zu stärkerer Heranziehung des Bürgertums sich geltend macht.“

Zum Schluß erklärt das Regierungsblatt, ein System, wonach der Adel in den größeren Missionen mehr vertreten sei als in den kleineren, und die Konsulate in größeren Städten mehr mit Adeligen besetzt seien als mit Bürgerlichen, sei nicht vorhanden. Damit ist indessen wenig gewonnen. Denn die Tatsache, daß der Adel in den kleinen und den großen Missionen und Konsulaten überwiegt, läßt sich nicht bestreiten.

Parteilistik des Abgeordnetenhaus.

Angeichts der Einigung der deutschfreihheitlichen Parteien erscheint es von Interesse, die Parteiverhältnisse im Abgeordnetenhaus, wie sie sich derzeit numerisch darstellen, ins Auge zu fassen. Zu der nachstehenden Zusammenstellung ist zu bemerken, daß die größte parlamentarische Vereinigung, nämlich die slavische Union, aus neun kleinen Klubs besteht, die sich ihre Selbstständigkeit nach außen und nach innen gewahrt haben. Die Mitgliederzahl der einzelnen Parteien ist folgende:

Slavische Union . . .	124
Christlichsoziale . . .	96
Sozialdemokraten . . .	88
Deutschfreihheitliche . . .	77
Polenklub . . .	70
Union Latina . . .	20
Ruthenenklub . . .	20
Bukowinaer Ruthenen . . .	5
Jüdischer Klub . . .	4
Schönerianer . . .	3
Wilde . . .	9
Zusammen . . .	516

Die Affäre Hofrichter.

Das „einleitende Prozeßverfahren“ gegen den unter so schwerem Verdacht stehenden Oberleutnant Hofrichter kann nun als endgültig abgeschlossen betrachtet werden, was allerdings noch nicht die Möglichkeit einer neuerlichen Aufnahme der Voruntersuchung ausschließt. Einem ordentlichen Verhöre wird Hofrichter aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr unterzogen werden, da der mit der Prozeßführung betraute Hauptmannauditor Kunz bereits einen beträchtlichen Teil des sogenannten rechtlichen Vortrages, der dem Kriegsrechte als Grundlage dienen soll, im Konzept fertiggestellt hat. Immerhin erfordert diese Arbeit noch einige Wochen größter Fleißes, was schon dadurch begreiflich wird, daß der „rechtliche Vortrag“ nicht nur sämtliche Anklagefakten und die gegen den Beschuldigten sprechenden Indizien in ausführlichster Weise behandeln, sondern auch alle, selbst die kleinsten Details aus den Verhören mit Hofrichter und den Zeugen sowie alle anderen auf die Affäre Bezug habenden Umstände enthalten soll.

Wie nun feststeht, wird die Anklage gegen Hofrichter auf Mord beziehungsweise mehrfachen Mordversuch, auf Dokumentenfälschung und auf Verleitung zum Mißbrauch der Amts- und Dienstgewalt lauten.

Der Anklage liegen nämlich folgende Fälle zugrunde: der Tod des Generalstabshauptmannes Mader, die Giftsendungen an die neun anderen Generalstabsoffiziere, die in der Wohnung

Hofrichters in Sing vorgefundenen gefälschten Marschrouten und das Amtsbeziehungsweise Dienstvergehen des verurteilten Stabsprofosen Tuttmann, der seine Verfehlungen bereits in der Strafanstalt Möllersdorf abbüßt.

Hofrichter ist seit der Verurteilung des Profosen äußerst niedergeschlagen. Mit seiner Bewachung sind eigene Personen betraut, die im Dienste alternieren. Die Ueberwachung wird mit besonderer Strenge durchgeführt; das betreffende Aufsichtspersonal untersteht einer eigenen scharfen Kontrolle.

Der degradierte Profos hat am Tage seiner Abgabe an die Militärstrafanstalt von seinem Weibe und seinem Rinderrührenden Abschied genommen und das Gelöbniß getan, nach der Rückkehr aus dem Kerker ein neues Leben zu beginnen und alles aufzubieten, um die Zukunft der Seinen zu sichern. Wie verlautet, haben die Angehörigen des Hofrichter und seiner Gattin die Mittel aufgebracht, welche Frau Tuttmann in die Lage versetzen sollen, ein kleines Geschäft zu errichten, das ihren und des Kindes Unterhalt deckt. Tuttmanns Wohnung am Währingergürtel war schon im Februar vierteljährig kündigt worden da Tuttmann Anfang Mai eine Dienstwohnung im Gebäude des Garnisongerichts hätte beziehen sollen.

Wiederholt hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die Untersuchung des Geisteszustandes Hofrichters bereits eingeleitet sei. Dies ist nun in der Tat nicht der Fall; doch soll jetzt von zuständiger Stelle der Antrag auf Vornahme einer solchen Untersuchung gestellt werden. Es ist allerdings fraglich, ob diesem Ansuchen entsprochen werden wird, da verschiedene Umstände darauf hindeuten, daß Hofrichter Geisteskrankheit simuliere. Sollte es jedoch zur Untersuchung seines Geisteszustandes kommen, so wäre die Einberufung des Kriegsrechtes kaum vor Mai möglich. Im anderen Falle dürfte dieselbe wahrscheinlich schon Ende April erfolgen.

Bekanntlich hat der Verteidiger der in landesgerichtlicher Untersuchungshaft befindlichen Schwester des gewesenen Profosen Tuttmann, Frau Purerzel-Tuttmann, um Entlastung seiner Klientin angefocht. Wie wir nun erfahren, steht eine günstige Erledigung dieser Bitte bevor. Die Genannte dürfte also tatsächlich auf freien Fuß gesetzt werden; das Strafverfahren gegen dieselbe dürfte jedoch dadurch nicht zur Einstellung gelangen.

Eine Schutzmauer für die Insel Helgoland

hat sich als notwendig erwiesen, und zwar aus folgenden Gründen, die der Etat der preussischen Bauverwaltung darlegt:

Die Felseninsel Helgoland bröckelt auf der ganzen Südwestseite fortgesetzt stark ab, so daß auf einzelnen Stellen außer den militärischen Befestigungen auch die vorhandenen preussischen fiskalischen Anlagen und bei weiterem Fortschreiten des Abbruchs der Bestand der Insel gefährdet werden. Große Felsmassen der Insel sind im letzten Jahre auf der Strecke von der Südspitze bis zu der 1908 preussischerseits errichteten Mauer am Blochhorn abgestürzt. Hier muß der Fuß des Felsens gegen die Angriffe der See bald geschützt werden. Zu dem Zweck soll, wie dies schon beim Blochhorn mit gutem Erfolge geschehen ist, eine Schutzmauer erbaut werden, die den Felsenfuß gegen weitere Auswaschungen sichern und die Möglichkeit schaffen wird, die abstürzenden Felsstrümmen der Insel zu erhalten. Ähnliche Maßnahmen werden in absehbarer Zeit auch nördlich vom Blochhorn bis zur Nordspitze hinauf erforderlich werden. Die Kosten für die ganze zu schützende Uferstrecke

Mauer war, die Ziegel auch bloß hin und her geschleppt hätte, immer rauf — runter. Und deshalb hab ich auch keinen Springbrunnen.“

Plötzlich bemerkte er auf des Freiherrn Gartentisch, der ebenfalls auf der Anhöhe stand, die Ueberreste eines üppigen Frühstückes, was ihn von neuem in Zorn versetzte.

„Na, sehen Sie bloß, Pohl!“ rief er wütend lachend, „das ist ja ein Göttermahl; das Wasser geht ihm bis an den Hals, dem saubern Herrn Baron — aber davon trinken? Wo wird er denn! Bravo, Herr Baron,“ fuhr er fort, indem er sich verbeugte, als wenn er seinen Gegner vor sich hätte, „nobel muß die Welt zu Grunde gehen. Haben Sie das Steinbild am Hauptportal gesehen, Pohl? Den Ritter mit der Kreuzfahne und dem Schwert in der Hand?“

Der Alte bejahte es, indem er wichtig meinte: „Das ist ein Vorsahre vom Herrn Baron, der die Kreuzfahrten mitgemacht hat.“

„Sehen Sie,“ sagte Krafft triumphierend, „und ein fahrender Ritter soll sein Enkel wieder werden, der sein Hab und Gut verjagt hat. Und zu Kreuze soll er mir auch kriechen, noch heute, Pohl, noch heute. Schon dafür, daß ich den Prozeß verloren habe. Also: weil seine Hasen meinen Kohl widerrechtlich fressen, deshalb muß ich noch die Gerichtskosten bezahlen? Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Aber warten Sie nur, gnädiger Herr, heute sprechen wir uns noch. O, ich hab schon meine Idee! Eine glänzende Idee! Was meinen Sie, Pohl, wenn der gnädige Herr Baron noch heut zu dem simplen Peter Krafft als Bittsteller käme?“

Und da der Verwalter ein ungläubiges Gesicht zu dieser Mitteilung machte, so bekräftigte sein Herr noch seine Worte, indem er wiederholte: „Er wird kommen, und wenn Sie wollen, warten Sie am Tore auf ihn! Oder noch besser: stellen Sie das ganze Dorf hin!“

In diesem Moment näherte sich den beiden der Gutsverwalter des Freiherrn, der von den rechts von dem Schlosse gelegenen Wirtschaftsgebäuden her kam. Er war ein Mann Mitte der Vierzig, mit einem ziemlich unsympathischen Gesicht, das nichts Gutes versprach. Er tat so, als bemerkte er sie nicht,

sondern knipste eifrig mit einer Gartenschere an den Rosen herum, wobei er sich ihnen aber, scheinbar unabsichtlich, immer mehr näherte. Jetzt war er ganz nahe an das Gitter gekommen, und blickte auf, wobei er sehr überrascht tat.

„Guten Morgen, Herr Krafft!“ grüßte er gleichgiltig.

Krafft erwiderte kurz, dann aber wandte er sich plötzlich an den alten Pohl und forderte ihn auf, noch einmal nachzusehen, ob auch alles für den Empfang seines Sohnes bereit wäre. Pohl ging nur mit Widerstreben, denn er traute dem Verwalter des Freiherrn nicht. Doch er mußte gehorchen, und so trollte er langsam.

Raum war er außer Hörweite, als Krafft halblaut hinüberrief:

„Hab Sie ja schon ein paar Tage nicht gesehen, Marschall.“ „Mußte mit dem Freiherrn nach der Hauptstadt,“ entgegnete dieser mit einer unangenehmen Füstelstimme.

„Um Gelder aufzunehmen?“ forschte Krafft lauernd.

„Stimmt!“

„Was erhalten?“

„Nicht die Bohne!“

Krafft streichelte sich vergnügt das Kinn, indem er hämisch meinte: „Wer hat auch gleich fünfundsechzig parat liegen! Was hat er denn gesagt, als er meine Aufforderung zur Zahlung erhielt?“

„Er war versteinert. Er wollte wissen, von wem Sie seine Gläubiger erfahren hätten. Schließlich hatte er mich in Verdacht.“

„So'n Ehrenmann in Verdacht,“ lachte der Alte, der aus seiner Verachtung für sein Gegenüber gar kein Hehl machte. „Waren tief verletzt, nicht wahr? Na und wie geht denn der Baronesse?“

„Danke für gütige Nachfrage!“ erwiderte Marschall.

„Die liebt dem Herrn Papa den Teufel.“

„Bravo, da tut sie recht daran. Ein Nordswädel!“

„Sie schwärmen ja ordentlich für unsere Gerda!“ konnte sich Marschall nicht enthalten zu äußern.

Da aber wurde der Alte grob.

„Gibt Sie das was an?“ Aber gleich lenkte er wieder ein, indem er vertraulich fragte:

„Was wird nun aber Ihr Freiherr machen? Morgen ist doch der erste Wechsel fällig.“

„Er erwartet heute noch eine wichtige Nachricht,“ entgegnete der andere. „Hier ist sie schon!“ Und dabei ließ er die Ecke eines Briefes aus seiner Brusttasche hervorstechen.

„Fu, was mag wohl da drinnen stehen?“ rief Krafft unruhig, während seine Augen vor Neugier glänzten. „Sie glauben doch nicht, daß einer so'n Dummkopf sein könnte —“ „Möglich,“ versetzte der Verwalter achselzuckend, „die Sorte stirbt nicht aus.“

„Das wäre mir aber fürchtbar unangenehm!“

„Sie können wohl gar nicht erwarten, die andere Hälfte des Gutes auch einzustücken?“

„Haben Sie etwas dagegen? Uebrigens, wer ist denn bei Euch zu Gaste?“

„Ein Major Kamele,“ sagte Marschall gleichgiltig, „mit seiner Tochter, die mit unserer Gerda in Pension war!“

„Der Baron ist gut,“ höhnte Krafft, „steckt bis über den Kopf in Schulden und ladet sich Gaste ein.“

In diesem Augenblicke wurden vom Wirtschaftshofe des Barons her streitende Stimmen hörbar; hastig entfernte sich Marschall von der Anhöhe, indem er dem alten Krafft leise zurief:

„Also bei unserer Abmachung bleibt es!“

„Jawohl, alter Gauner!“ entgegnete dieser ärgerlich und wandte ihm schroff den Rücken.

Während sich hier ein äußerer und ein innerer Feind des Hauses Ostheim-Dewitz über die anscheinend sehr düstere Lage seines letzten Stammhalters unterhielten, kamen auf ihren Nähern Baronesse Gerda und ihre Freundin Helene unter Räkern und Scherzen die staubige Landstraße herauf. Sie waren Busenfreundinnen, vielleicht nach dem physikalischen Gesetze, wonach die sich gleichen Pole abstoßen und die ungleichen anziehen, denn schwerlich hätte man an ihnen die geringste Ähnlichkeit herausgefunden.

(Fortsetzung folgt)

zwischen der Süd- und Nordspitze der Insel sollen von Preußen und dem Reich nach Maßgabe der beiderseitigen Interessen je zur Hälfte getragen werden. Sie sind für die jetzt geplante Anlage südlich von Blochhorn auf 1,636 000 Mark veranschlagt. Auf Preußen entfallen demnach 818 000 Mark. Hieron sind zur Inangriffnahme der äußerst dringlichen Arbeiten für 1910 als erste Rate 250.000 Mark bereitzustellen.

In England wird man natürlich mit der unfreundlichen Regendentbildung schnell bei der Hand sein.

Fidele Gefängnisse.

Bukarest, im März.

In der letzten Zeit sind in einigen Zuchthäusern Rumäniens Gefangenerevolten vorgekommen, die aber immer wieder ohne schwerere Zwischenfälle abließen. Die Gefangenen haben sich nicht etwa dagegen aufgelehnt, daß man sie schlecht behandelte, sondern weil die Anstaltsbehörden einmal ernst machten und die Zuchthausordnung endlich zur Geltung bringen wollten.

Der neue Generaldirektor der rumänischen Strafanstalten ist nämlich ein sehr energischer Herr, der mit dem alten Schlandrian kriechen will. Unter anderem will er vermeiden, daß die Zuchthäuser angenehme Tage erleben, als die braven guten Menschen, die nie mit dem Strafrichter in Berührung gekommen sind. So unglaublich das klingt, für uns hier ist das nichts Neues. Jemand, der es wissen muß, erzählte mir einmal, daß in einem kleinen Kurort, in dem sich auch ein Zuchthaus befindet, in mancher Saison kein Geflügelzuchtzucht gewesen sei, weil die Herren Zuchthäuser es zu guten Preisen vorwegkauften. Es sei hier gleich, um Mißdeutungen vorzubeugen, bemerkt, daß das Zuchthaus nicht etwa der guten Luft wegen nach jenem Orte gekommen ist, sondern der großen Salzgruben wegen. Bekanntlich haben wir hier in Rumänien außer anderen Monopolen auch ein Salzmonopol. Der Staat ist Herr alles Salzes, das das Land birgt, und verwendet zum Gewinnen dieses Minerals hauptsächlich Zuchthäuser. So befindet sich in Dealul-Mari, in Slanic-Probova, in Slanic-Moldova je eine Strafanstalt für schwere Verbrecher, die gleichzeitig als Arbeiter in den Salzgruben beschäftigt werden.

Die Handhabung des „Reglements“ war nun bis vor gar nicht langer Zeit recht laß. Die Gefangenen hatten genügend Selbstenheit, bei der Arbeit mit freien Arbeitern zusammenzukommen, wodurch sie sich mancherlei Annehmlichkeiten verschaffen konnten. Ein Zuchthäuser soll nach dem Reglement täglich 500 Kilogramm Salz abliefern. Natürlich erreichten viele nicht dieses Durchschnittsum und kauften sich darum von fleißigeren und geschickteren Genossen das fehlende Quantum. Auf der anderen Seite gab es auch Aufseher, die, der Befehle zugänglich, den Zuchthäusern mehr Salz als wirklich abgeliefert, antreideten und so zum Schaden des Staates sich selbst einen Gewinn verschafften, indem sie mit dem betreffenden Zuchthäuser Halbart machten. Vielen Sträflingen ist aber die Salinarbeit zu schwer, und auf allen möglichen Umwegen, bei denen der „Wasschiff“ auch eine gewisse Rolle spielte, erlangten sie die Erlaubnis, im Inneren der Strafanstalten zu arbeiten, wo sie in Werkstätten unter Leitung von Meistern allerlei Gebrauchsgegenstände aus Holz und Leder, aber auch Kleider herstellten. Natürlich wird die Arbeit vom Staate bezahlt und der Überschuss nach Abrechnung einer bestimmten Summe für Unterhalt den Gefangenen gegeben. Nach offiziellen Mitteilungen sollen Sträflinge, die natürlich eine lange Reihe von Jahren haben abfüßen müssen, bis zu 10 000 Frank mit auf den Weg zur menschlichen Gesellschaft erhalten haben, alles aus eigenem Verdienst. Das „Reglement“ nun besagt, daß die Zuchthäuser nicht mehr als fünf Frank in den Händen haben dürfen, aber es gelang immer einer Anzahl von Gefangenen, größere Beträge anzusammeln, mit denen sie dann ihr Zuchthausleben zu einem Dasein gestalten konnten, um das sie mancher rechtschaffene arme Teufel beneidet.

Die Aufseher, die kärglich besoldet sind und auch einen guten Trunk lieben, leisteten den „reichen Herren Gefangenen“ Vorschub und verschafften ihnen alles, was für gutes Geld zu haben war: Bier, Zigaretten, Schwarz und, so sagt man, auch holbe Weiblichkeit. Was Wunder, daß die Zuchthäuser, anstatt Besserungsanstalten zu sein, als angenehme Aufenthaltsorte angesehen wurden, wo sich die Gefangenen recht wohl fühlten. Schließlich kam es in einem Zuchthaus so weit, daß Gefangene selbst Buten errichteten, in denen sie an ihre Mitgefangenen Tee und Süßigkeiten verkauften. Andere findige Köpfe verfielen auf eine andere Idee. Sie sagten sich, daß viele der Zuchthäuser mit den dünnen Suppen doch nicht recht zufrieden sein könnten und eröffneten eine richtige Marmaladefabrik. Marmalade, aus Marmelade bereitet und der italienischen Polenta fast gleich, bildet nämlich einen Hauptbestandteil der Nahrung des rumänischen Bauers und der ärmeren Bevölkerung. Aus dem Verkehr mit den freien Arbeitern entstanden aber auch für beide Teile gewisse Gefahren. Die Zuchthäuser bekamen alles Mögliche zugeführt, sogar Waffen, und die freien Arbeiter hinwiederum verkamen unter der Rotte der Zuchthäuser.

Deshalb wurde bei der vorgenommenen Neuordnung der Dinge, der Anwendung des längst bestehenden Reglements, zu allererst angeordnet, daß in Zukunft ein gemeinsames Arbeiten von Zuchthäusern und freien Arbeitern nicht mehr stattfinden dürfe. Darob natürlich großes Hallo bei den „Herren Verbrechern“, die das „Reglement“ durchaus nicht anerkennen wollten. Man hatte doch so gut ohne Reglement gelebt! Leider hat aber die Zentralgefängnisverwaltung kein Verständnis dafür, daß ein Zuchthaus gleichzeitig auch die Annehmlichkeiten des Landaufenthaltes und Vergnügungsortes bieten soll und hat nicht nur strenge Maßregeln ergriffen gegen die Anstifter und Teilnehmer der Revolten, sondern allen Anstaltsverwaltungen genaueste

Beobachtungen des Reglements und Anwendung der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen zur Pflicht gemacht.

Die Zuchthäuser sind nun wieder Zuchthäuser geworden, und der kürzlich eingetretene Fall, daß ein alter Sträfling am dritten Tage nach seiner Entlassung sich mit der Bitte um Aufnahme wieder meldete, wird wohl so bald nicht wieder vorkommen.

Versicherung der Unfälle, welche unfallversicherungspflichtige Arbeiter in der Privatwirtschaft der Unternehmer erleiden.

Die Erfahrung lehrt, daß einzelne unfallversicherungspflichtige Arbeiter oder Betriebsbeamte öfter zu Verletzungen in der Privatwirtschaft des Betriebsunternehmers oder sonstiger Betriebsvorgesetzter während oder außerhalb der Arbeitszeit verwendet werden. Häufig wird der Lohn, welcher auf die in dieser Art zugebrachte Arbeitszeit entfällt, vom Unternehmer der Anstalt gegenüber gelegentlich des halbjährig im Nachhinein ersolgenden Einkommens des Versicherungsbeitrages mit verrechnet. Trotzdem ist die Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt für Niederösterreich — in Unkenntnis der Absicht des Unternehmers, diese Arbeiten mitzuversichern und mangels einer in gesetzlicher Form abgeschlossenen freiwilligen Versicherung — genötigt, die Entschädigung von Unfällen, welche sich bei solchen Verrichtungen, also außerhalb des Betriebes ereignen, abzulehnen. Um auch diese Unfälle entschädigen zu können, ist es notwendig, daß die Unternehmer für die Gesamtheit aller Arbeiten dieser Art eine freiwillige Versicherung bei der Arbeiter-Unfallversicherungsanstalt eingehen. Da diese freiwillige Versicherung gesetzlich erst mit dem Tage nach dem Eintreffen der Anmeldung der Versicherung bei der Anstalt in Kraft treten kann, also erst ab diesem Zeitpunkt Unfälle obiger Art zu entschädigen sind, so liegt es im Interesse der Unternehmer, ebenso wie der Versicherten, von der Anstalt mit aller Beschleunigung Formulare zur Anmeldung der freiwilligen Versicherung der von Arbeitern des Betriebes für die gesamte Privatwirtschaft des Unternehmers und sonstiger Betriebsvorgesetzter verrichteten Arbeiten zu verlangen.

Die Anstalt wird nach Erhalt dieser Anmeldung entscheiden, ob der auf diese Arbeiten zusammengenommene entfallende Gesamtarbeitslohn unter Vorbehaltung des für den Betrieb geltenden Beitragsjahres, also gemeinsam mit den Löhnen für den versicherungspflichtigen Betrieb, oder ob dieser Gesamtlohn bei abweichender Unfallgefahr absondert zu verrechnen ist. Letzteres wird zumeist nur bei einem im Verhältnis zu dem versicherungspflichtigen Betriebe größeren Umfange oder einer höheren Unfallgefahr der freiwillig zu versichernden Arbeiten der Fall sein.

Eigenberichte.

Amstetten. (Protestkundgebung gegen die Most- und Weinsteuer.) Am Mittwoch den 6. April veranstaltete der n.-ö. Bauernbund in Amstetten eine Protestkundgebung gegen die geplante Most- und Weinsteuer, die einen so massenhaften Besuch aufzuweisen hatte, daß 3 große Versammlungen, welche gleichzeitig stattfanden, abgehalten werden mußten. Es sprachen in denselben die Abgeordneten Stöckler, Bauginger, List, Grimm, Zweigbacher, Fay und Bürgermeister Sengstbratl von Sindlbürg. Ferner waren erschienen die Herren Abgeordneten Wagner, Lechner, Elz und Schreier. In jeder Versammlung wurde zum Schlusse eine Resolution einstimmig angenommen, worin die hohe Regierung aufgefordert wird, diese Gesetzesvorlage, welche Produzenten und Konsumenten schädigt, zurückzuziehen, widrigenfalls es den bäuerlichen Abgeordneten zur Pflicht gemacht wird, mit allen gesetzlichen erlaubten Mitteln die Annahme dieser Gesetzesvorlage im Reichsrate zu verhindern. Die 3 Resolutionsversammlungen wurden um 11 Uhr gleichzeitig geschlossen, worauf die Teilnehmer im geschlossenen Zuge, schätzungsweise 4000 Personen, vor dem Rathaus bei musterhafter Ordnung aufmarschierten, wo sich die Abgeordneten zum Bezirkshauptmann Baron Rosenfeld begaben, um ihn zu ersuchen, der hohen Regierung von dieser Protestkundgebung Bericht zu erstatten und die Resolution zur Kenntnis zu nehmen. Der Herr Bezirkshauptmann sagte dies bereitwillig zu. Landesauschuss Bundesobmann Stöckler verkündete der den Hauptplatz dicht besetzenden Volksmenge das Ergebnis der Vorgesprache beim Herrn Bezirkshauptmann, drückte den Versammelten im Namen des Bauernbundes für die riesige Anteilnahme den warmsten Dank aus, hob die Schlagfertigkeit der bäuerlichen Organisation und ihre Macht und Stärke hervor und schloß mit einem Hoch auf die Enigkeit der Bauernschaft, in welches die vieltausendköpfige Menge begeistert einstimmte und womit diese größte Volkskundgebung, welche Amstetten jemals gesehen hat, einen würdigen Abschluß fand.

Besonderer Dank gebührt auch dem Herrn Bürgermeister Kubasta, welcher an der Schwelle des Rathauses die Abgeordneten begrüßte und sich persönlich für die Aufrechterhaltung der Ordnung, welche musterhaft war, in den Dienst stellte.

Um 1/2 Uhr war der Bahnhof von tausenden Bauern dicht belagert, um welche Zeit die Extra- und fahrplanmäßigen Züge die Teilnehmer an dieser großartigen Protestkundgebung wieder in ihre Heimat zurückbeförderten.

Aas Waidhofen.

„Öffentlicher Vortrag.“ Wie den Maueranschlägen und Einladungsartikeln zu entnehmen ist, findet Sonntag den 10. April l. J. um 8 Uhr abends in der städtischen Turnhalle ein allgemein zugänglicher Vortrag des Herrn Dr. Karl Giannoni, l. k. Konservators der Zentralkommission für

Kunst- und historische Denkmale in Wien über Heimatschutz und Denkmalspflege statt. Der Vortraggegenstand ist heute aktuell und wird in unserer Stadt umso mehr Interesse erwecken, als besonders Waidhofen a. d. Ybbs bestrebt sein muß, die noch vorhandenen Reste alter Bauweise vor Verunstaltung und Modernisierung zu schützen und so den Charakter des altertümlichen Stadtbildes zu wahren. Der Zutritt zum Vortrage ist frei, für Sesselbenutzung wird die geringe Gebühr von 50 Hellern eingehoben. Ein recht zahlreicher Besuch der Veranstaltung wäre erwünscht. Sitzplätze sind im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn Julius Weigand erhältlich.

„Turnverein.“ Der Turnverein Waidhofen an der Ybbs hält Dienstag den 12. April d. J. in Janschs Gasthof eine Monatskneipe mit Vortrag ab.

„Südmark.“ Montag den 11. d. M. findet in Herrn Hinkade's Gasthaus (Glück's Nachfolger), unterer Stadtplatz Nr. 38, der Wanderabend statt. Die Mitglieder werden ersucht, zahlreich zu erscheinen.

„Bund der Deutschen in Niederösterreich.“ Vergangenen Mittwoch fand in Herrn Staufers Gasthaus der erste Monatsbundesabend statt, welcher gut besucht war. Nach einigen einleitenden Worten des Obmannes ergriff Herr Dr. Georg Kieglhofer das Wort und sprach in zu Herzen gehenden Worten über die Charaktereigenschaften des deutschen Volkes, welche Ausführungen ungeteilten Beifall fanden. Es folgten dem ersten Teile des Abends mehrere Vorträge. Unser heimischer Dichter Herr Fritz Eppel trug verschiedene Dichtungen vor, unter anderen über allgemeinen Wunsch auch eigene, welche ganz besonderen Beifall errangen. Herr Uiber, welcher sich als ausgezeichnete Zitherspieler erwies, erfreute die Anwesenden ebenfalls mit gediegenen Vorträgen und bei deutschem Sang verlief der Abend in würdiger Weise. Allen Mitwirkenden sei hiemit der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Der nächste Monatsabend findet Mittwoch den 4. Mai statt und wird der Sprecher für diesen Abend rechtzeitig bekanntgeben. Die Mitglieder werden gebeten, den Bund in seinen Bestrebungen zu unterstützen und diesen Monatsabend zahlreich zu besuchen und Gäste einzuführen.

„Bezirks-Lehrerverein Amstetten.“ Im Anschlusse an die Bezirks-Lehrerkonferenz des Schulbezirks Amstetten fand am 5. d. M. im Hotel Schmid die Jahreshauptversammlung des Amstetner Bezirkslehrervereines statt. Dieselbe war massenhaft besucht und nahm einen sehr erhebenden Verlauf. Der Präsident des n.-ö. Landeslehrervereines, Herr Eduard Jordan und der Schriftführer des Vereines, Herr Hoffmann von Aspernburg, wurden mit stürmischem Beifalle begrüßt und ernteten für ihre gediegenen Ausführungen reichen Beifall. Die Versammlung bot das Bild reinster Harmonie im Amstetner Bezirks-Lehrerverbande.

„Theaterabend des kath. Gesellenvereines.“ Gerade deshalb, weil die Aufführung von Dilettanten unternommen wurde, hat sie allen ausgezeichnet gefallen. Das gewählte Stück zeigt vom Kunstverständnisse des Regisseurs. Die ausgezeichnete Lustspiel hätten auch mindere Kräfte gehalten. Die Leistungen der Darstellenden sind deshalb umso höher anzuschlagen, weil die Arbeit derselben nach des Tages Sorgen und Mühen ungleich mehr zu werten ist als die der Berufskünstler. Die Rollen lagen fast allen sehr gut, waren glänzend einstudiert, so daß man sogar den Souffleur hätte missen können, der übrigens — ein großes Verdienst — kaum in den ersten Reihen hörbar war, aber auch hier absolut nicht störend wirkte. Wenn sich der strenge Kritiker hier eine Bemerkung gestattet, die absolut kein Tadel ist, so geht sie dahin, daß manche Damen und Herren — wie könnte es anders sein? — noch befangen sind. Das ist nicht nötig, wenn so gediegen gearbeitet wird. Die Darsteller, die so gelernt wie die des kath. Gesellenvereines, müssen Vertrauen in ihre Kunst haben und dürfen es haben; darum Mut und Zuversicht! Namen besonders zu nennen, ist sehr schwer, da alle Spieler ihre zum Teil sehr schwierigen Rollen in lobenswerter Meisterschaft beherrschten. Das Haus war ausverkauft und wird es auch bei der geplanten dritten Aufführung am Sonntag den 10. d. M. sein. Der Besuch sei allen bestens empfohlen.

„General-Versammlung.“ Sonntag den 10. April 1910 findet um 1 Uhr nachmittags in Herrn Josef Nagels Gasthauslokalitäten, Weyrerstraße, die General-Versammlung der Allgem. Arbeiter-Kranken- und Unterstützungs-Kasse Waidhofen a. d. Ybbs statt. Tagesordnung: 1. Verlesung des Protokolles der letzten General-Versammlung. 2. Rechenschafts- und Revisionsbericht über das abgelaufene Jahr 1909. 3. Wahl des Obmannes. 4. Wahl des Vorstandes. 5. Wahl des Ueberwachungsausschusses. 6. Wahl des Schiedsgerichtes. 7. Statutenänderung. 8. Allgemeine Anträge.

„Leichenbegängnis.“ Am Samstag den 2. d. M. fand in Ulmerfeld das Leichenbegängnis des verstorbenen ehemaligen Waidhofener Hausbesizers und Modewarenhändlers Herrn Karl Kraus statt. Eine Abordnung des hiesigen Männergesangsvereines, dessen langjähriges Mitglied und Sangrat Herr Kraus war, begab sich unter Führung des Herrn Vorstands-Struvertreters Wilhelm Flegler zum Leichenbegängnis, sang in der Kirche einen Trauerchor und legte am Grabe einen schönen Kranz mit schwarz-rot-goldener Schleife nieder. Gleichzeitig brachte die Abordnung der Familie des Dahingeshiedenen das Beileid des Vereines zum Ausdruck.

„Gasthof-Erbauung.“ Wie wir erfahren, läßt Herr Rittmannsberger (ehemals Pöckhacker) auf seiner schön gelegenen Wiese zwischen dem Kinder- und Stadtpark einen neuen Gasthof erbauen, während der alte, gegenüber dem Zeller Schlosse gelegene Gasthof aufgelassen wird. Herr Rittmannsberger will den Gasthof modern ausstatten lassen, sodaß er gewiß auf die Besucher des Parks, des Urtales, Eckholzes zc. große Anziehungskraft ausüben wird. Durch eine Gartenanlage,

in welche die alten, schönen Bäume des oberen Gastgartens versetzt werden sollen, sowie durch eine Veranda, soll der neue Gasthof auch als Zausenstation seinen Zweck erfüllen. Mit dem Baue wird bereits begonnen.

„Sparkasse.“ Stand der Einlagen am 28. Februar 1910 17,956 526 Kronen 35 Heller. Im Monate März 1910 wurden von 583 Parteien eingelegt 246.220 Kronen 74 Heller, zusammen 18,202.747 Kronen 9 Heller und behoben wurden von 450 Parteien 279.647 Kronen 5 Heller, so daß am 31. März 1910 eine Gesamteinlage von 17,923.100 Kronen 4 Heller verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. März 1910 1,315.083 Kronen 8 Heller.

„Moderne Hautpflege.“ Ein schöner reiner Teint wird besonders von dem zarten Gesicht mit Recht als ein wertvoller Besitz geschätzt. Wer ihn aber nicht hat, sondern mit unreiner Haut kämpfen muß, wird gewiß gerne vernehmen, daß es ein höchst einfaches Mittel zur Beseitigung dieser Hautmängel gibt. — Während man früher glaubte, durch Decimittel wie Puder, Schminke etc. abhelfen zu können, welche die Poren der Haut verstopfen und so das Uebel schlimmer machten, ist man jetzt zur Einsicht gekommen, daß eine wirksame Hautpflege nur darin bestehen kann, die Haut vor allem frisch zu erhalten und kein hartes, kalkhaltiges Wasser zum Waschen zu verwenden, sondern ein dem Regenwasser möglichst ähnliches, weiches Wasser. — Dies erreicht man leicht und zuverlässig, indem man dem Waschwasser ein wenig von Mad's Kaiser-Vorax beifügt, welcher nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser-Vorax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser-Vorax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht. Die wertvollen hygienischen und kosmetischen Eigenschaften des Kaiser-Vorax sind zur Genüge bekannt und soll hier noch erwähnt werden, daß derselbe nicht nur antiseptisch und reinigend wirkt, sondern bei regelmäßigem Gebrauch der Haut natürliche Frische, Reinheit und Zartheit verleiht.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Seit Jahrhunderten bekannt MATTONI'S GIESSHÜBLER als unterstützendes Mittel bei Curen in Karlsbad, Marienbad, Franzensbad etc. stets glänzend bewährt.

Gut billig gesund

muß ein wirklicher Familienkaffee sein. Das trifft bei Kathreiners Kneipp-Malz-kaffee zu, sofern jede Hausfrau die Vorsicht übt, beim Einkauf stets den Namen Kathreiner zu betonen und nur solche Originalpakete anzunehmen, welche diesen Namen und das Bild Pfarrer Kneipp als Schutzmarke tragen.

An Herrn Professor Schrödt.

Schau, schau, wer sich da als Civis Waidhofenensis entpuppt hat! Es freut uns ungemein, endlich Ihre persönliche Bekanntheit gemacht zu haben. Sie bleiben also dabei: Was Sie geschrieben, ist reine Wahrheit, und was wir behaupteten, ist Lüge. Sie unschuldiger Engel! Wie schwer haben wir doch an Ihnen gesündigt! — Ja, ja, Sie sind ein Taufensassa! Sie sind im Stande, schwarz auf weiß zu beweisen, daß der Tag finster und die Nacht licht ist. Uns daher mit Ihnen in eine weitere Polemik einzulassen, wäre ganz und gar zwecklos. Wir ziehen es vor, das Urteil über ihre Tätigkeit als Bericht-erstatte und über Ihre dabei bewiesene Objektivität der breiten Öffentlichkeit zu überlassen.

Im übrigen, Herr Professor, können wir Ihnen wirklich nur gratulieren. Sie haben sich als ein so außerordentlich gelehriger Schüler Geymanns erwiesen, daß wir Ihnen eine glänzende Karriere weissagen können. Die heutigen christlich-sozialen Machthaber des Landes pflegen ja bekanntlich die fetten Pfründen weniger nach Würdigkeit und Fähigkeit oder Dienstzeit zu vergeben, — auch mit weniger als acht Dienstjahren kann man heute in Niederösterreich Direktor einer Landesmittelschule werden, — als vielmehr nach den politischen Parteiverdiensten.

Wir wollen uns daher mit Ihrer Person nicht mehr länger befassen; Sie könnten sonst von Geymann in Ihrer Bedeutung überschätzt werden und zu rasch nach aufwärts steigen. Dazu freiwillig beizutragen, haben wir wahrlich keinen Grund.

Und nun, verehrter Herr Professor, leben Sie wohl. Es empfiehlt sich Ihnen

Die Leitung des Deutschen Volksvereins.

An Hochwürden Herrn Pfarrer Diem.

Auch Sie haben nun den Schutzmantel der Anonymität abgelegt. Offen gestanden, dies wäre gar nicht nötig gewesen; ganz Waldhosen wußte ja, wer sich unter dem Pseudonym „Zellensis“ verbirgt.

Zunächst können wir nicht umhin, zu bestätigen, daß Sie befähigungsfähig sind. Ihre letzte Entgegnung war im Gegensatz zu den früheren von anständiger Form, nicht persönlich und nicht beleidigend. Wir haben daher keinen Grund, Ihnen in anderer Weise zu erwidern.

Nun zur Sache! Sie sagen, es sei eine widersinnige, in sich unwahrscheinliche Behauptung, an der nur Voreingenommenheit festhalten könne, daß Papst Pius IX. mit den österreichischen Staatsgrundgesetzen zugleich auch jene Männer verdammt habe, welche an dem Zustandekommen derselben mitgewirkt haben. Herr Pfarrer, verzeihen Sie, daß ist keine unwahrscheinliche Behauptung, sondern eine Tatsache, die unabweisbar — wenn schon nicht direkt, so doch indirekt — aus der schon einmal zitierten Ansprache hervorgeht, welche der Papst am 22. Juni 1868 an seine Kardinäle in Rom gehalten hat, in der er nach der Verfluchung und Ungültigkeitserklärung der österreichischen Gesetze wörtlich sagte: „Alle, welche besagte Gesetze vorschlugen, zu beschließen, zu genehmigen und auszuführen sich unterfangen, ermahnen und beschwören wir, jener Zensuren und Strafen zu gedenken, welche nach den Dekreten der ökumenischen Konzilien jeder ipso facto aussich heraufbeschwört, der die Rechte der Kirche verlegt.“ Mit diesen verdammenden Worten waren nicht nur die damaligen Minister, welche die Gesetze entworfen und dem Reichsrat vorgelegt, nicht nur die Abgeordneten, welche sie beschlossen hatten, sondern auch der Kaiser, der sie sanktioniert und die staatlichen Behörden, die sie ausgeführt hatten, getroffen.

Bezüglich unserer Bemerkung, daß der Papst im Kriege mit Oesterreich die italienischen Waffen gesegnet und die österreichischen verflucht habe, verlangen Herr Pfarrer die Angabe eines wissenschaftlichen Werkes, in welchem die Angelegenheit quellenmäßig behandelt wird. Ein wissenschaftliches Werk können wir Ihnen selbstredend nicht zittern; die Sache selber ist ja an und für sich von so geringer geschichtlicher Bedeutung, daß sich mit ihr wohl schwerlich ein Historiker näher befaßt haben dürfte. So viel wir in Erfahrung bringen konnten, entstammt die Nachricht italienischen Blättern jener Zeit.

Was die Indexangelegenheit betrifft, so gestehen wir freimütig zu, daß Herrn Dr. Pollaus's Behauptung, Goethe, Schiller, Rosegger etc. stünden auf dem Index, eine irrige ist. Diese Dichter, beziehungsweise deren Werke stehen tatsächlich nicht auf dem Index, sie standen aber auf dem Index, allerdings nicht direkt und mit Namen, sondern indirekt. In dem von „Sacrum officium, Congregatio inquisitionis haereticae pravitatis“ herausgegebenen „Index verbotener Bücher“ heißt es zum Schluß: „Wenn jemand Bücher von Regern oder solche von irgend einem anderen Verfasser, die wegen Kezerei verdammt oder verboten sind, liest oder besitzt, so verfällt er eo ipso der Exkommunikation.“ Demnach waren also Goethe, Schiller und die Mehrzahl der übrigen deutschen Klassiker, welche ja zumeist Kezer waren, verboten. Gegen diese unhaltbare Auffassung der römischen Kurie wurden deutsche Theologen vorstellt. Dadurch wurde Papst Leo XIII. bewogen, in seiner Konstitution „Officiorum ac munerum“ vom 25. Jänner 1897 zu dekretieren, daß nur solche von Regern verfaßte Bücher unter Exkommunikation verboten seien, welche religiöse Fragen ex professo behandeln, außer sie enthalten nichts gegen die katholische Lehre. Das der Sachverhalt.

Hochwürden, wir haben für unsere Behauptung, daß der Papst die österreichischen Staatsgrundgesetze verdammt und für ungültig erklärt und damit über seine kirchliche Machtsphäre hinaus in die weltliche Staatsgewalt eingegriffen habe, den vollen geschichtlichen Wahrheitsbeweis erbracht. Da Sie sich der Wucht der Tatsachen nicht zu entziehen vermögen, so versuchen Sie das Papißum damit zu verteidigen, daß Sie ihm das Recht zuerkennen, Staatsgesetze zu verurteilen und für ungültig zu erklären, welche mit den kirchlichen Lehren im Widerspruch stehen. Welche Folgen müßte aber diese Annahme der Oberhoheit über die Staaten und deren Völker seitens des Papstes naturnotwendig nach sich ziehen? Entweder eine Dama: des Papstes, falls sich niemand an sein Veto kehren würde — wie es seinerzeit Papst Pius IX. mit der Ungültigkeitserklärung der österreichischen Staatsgrundgesetze, welche heute noch unverändert zu Recht bestehen, erlebte —, oder ein Debauch der Staatsgewalt und ein Bürgerkrieg mit unabsehbaren Konsequenzen, wenn die Katholiken ihrem geistlichen Oberhaupt auch in weltlichen Dingen Gehorsam leisten würden. Nun stehen aber tatsächlich die österreichischen Staatsgrundgesetze — wenn sie

auch kirchliche Interessen berühren — mit den religiösen Lehren der katholischen Kirche in keiner Weise im Widerspruch. Der Papst hatte daher umso weniger den Schein eines Rechtes, die kirchliche Autorität über die staatliche, die Papißmacht über die Kaiserregalt zu stellen. Das war Mißbrauch der Religion beziehungsweise der Kirche zu weltlichen, politischen Zwecken; da hilft kein Wehren und Sträuben.

Was nun die Geschäftsordnungsreform im österreichischen Abgeordnetenhaus betrifft, so scheint es leichter gewesen zu sein, den Saulus zum Paulus zu bekehren, als Sie zu unserer Ansicht. Den Beweis für unsere Behauptung, daß diese Reform gegen die nationalen Interessen der Deutschen Oesterreichs gemacht wurde, dürfte ja in Kürze die nächste Zukunft erbringen. Wenn Sie schon uns und unseren Ausführungen keinen Glauben schenken, vielleicht vermag Sie ein Blatt zu überzeugen, das Ihnen weit näher steht als uns. Die „Klerikalen „Neuen Tiroler Stimmen““ schrieben kurz nach dem Zustandekommen der Geschäftsordnungsreform durch das Bündnis der deutschen Christlich-sozialen mit den Slaven und den Sozialdemokraten: „Die Slaven wissen ganz gut, daß es seit der Geymann'schen Wahlreform in Oesterreich keine deutsche Parlamentsmehrheit mehr gibt und auch niemals mehr eine solche geben kann. Die Mehrheit gehört für immer den Slaven. Aber um das Majoritätsprinzip und die dadurch verbürgte Macht auszunutzen zu können, fehlte eine entsprechend strenge Geschäftsordnung. Denn jede kleinere Partei und noch vielmehr die Koalition der deutschen Parteien konnte gegen jede Vergewaltigung durch die Obstruktion ihr Veto einlegen. Die Wahlreform war für die Slaven erst der halbe Schritt zum Besitze der Macht, welcher erst durch die Reform der Geschäftsordnung zu einem ganzen Schritte gemacht wurde.“ Sind Herr Pfarrer noch immer nicht zu unserer Ansicht bekehrt?

Was die Eingemeindungsaktion betrifft, so wissen wir sehr wohl — und haben dies auch stets öffentlich betont — daß die Anregung zu derselben von der niederösterreichischen Statthalterei ausgegangen ist. Wir wissen aber auch, daß der niederösterreichische Landesausschuß und die christlichsoziale Parteileitung die Angelegenheit alsbald zu der ihren gemacht haben. Daß für die christlichsoziale Partei die Sache keine bloße Wirtschaftsprage, sondern vor allem ein Politikum war, das beweist schlagend das Verhalten der hiesigen christlichsozialen Führer vor, während und nach der bewußten Volksversammlung beim „goldenen Löwen“.

Ehevor wir unsere Polemik endgiltig schließen, sei uns noch folgende Bemerkung gestattet. Die christlichsoziale Partei verwechselt in ihrem politischen Kampfe absichtlich immer und immer wieder „Christlich“ mit „Christlichsozial“, den religiösen mit dem parteipolitischen Begriff. Durch diesen Mißbrauch der Religion zu politischen Parteizwecken wird zwischen den Genossen derselben Glauben künstlich eine tiefe Kluft aufgerissen, werden dieselben zu Christen erster und zweiter Güte gestempelt und wird Verbitterung in einen Teil des Volkes getragen, der nicht weniger religiös fühlt und handelt als die Christlichsozialen. Was Wunder, daß sich infolgedessen viele Volksgenossen — und nicht die schlechtesten — innerlich von einer Religionsgemeinschaft immer mehr abwenden, welche zu politischen Privat-zwecken mißbraucht wird? Würde heute Christus im Tempel erscheinen — wahrlich er hätte viel zu tun. Alles und jedes wird in unserer idealarmen Zeit zum Geschäft und muß der nackten Selbstsucht dienen, sogar das Christentum.

Indem wir in Ihre Osterwünsche einstimmen, nehmen wir von Ihnen, Herr Pfarrer, Abschied.

Die Leitung des Deutschen Volksvereins.

Sehr geehrter Herr Redakteur!

Im Vertrauen auf Ihre bekannte Objektivität in Presseangelegenheiten ersucht der Gefertigte um Aufnahme folgender Notiz, für die ich, nachdem Ihnen mein Name bekannt ist, die volle Verantwortung übernehme.

An die Adresse des Herrn Karl Schrödt!

Die letzte Nummer des „Boten von der Ybbs“ brachte unter dem Titel „Dem deutschen Volksvereine zur Rückantwort“ einen Artikel, an dessen Schluß der Verfasser desselben, Herr Karl Schrödt, vulgo „Civis Waidhofenensis“, eine Angelegenheit berührt, die weder mit dem deutschen Volksvereine noch mit dem „Boten von der Ybbs“ im Zusammenhang steht und daher von Herrn Schrödt hätte an anderer Stelle ausgetragen werden müssen. Zur Klärung der Sachlage diene kurz folgendes: Herr Karl Schrödt brachte unter dem Pseudonym „Civis Waidhofenensis“ in der klerikalen „St. Pöltner Zeitung“ einen Bericht über die seinerzeit vom Herrn Bürgermeister Baron Plenkner einberufene Volksversammlung, der in zahlreichen Punkten so tendenziös entstellte und mit Unwahrheiten gespickt war, daß jedem Teilnehmer an der damaligen Versammlung, der diesen Bericht gelesen hat, die Schamröte ins Gesicht steigen mußte. Um die Bewohner St. Pöltens und jener Orte, in welchen die „Sankt Pöltner Wochenblätter“ gelesen werden, mit dem wahren Sachverhalte vertraut zu machen, sandte der Gefertigte an die „St. Pöltner deutsche Volkszeitung“ unter dem Pseudonym „Veritas“ einen Bericht, in welchem, auf Grund persönlich gemachter Wahrnehmungen, lückenloser Aufzeichnungen und unter dem moralischen Eindrucke, welche die Versammlung gemacht hatte, eine Anzahl von Punkten, welche Herr Karl Schrödt in seinem Berichte zu entstellen gerahnte, richtig gestellt oder als unwahr hingestellt wurden. Daß man einen solchen Augiasstall nicht mit Glacéhandschuhen reinigt, liegt wohl auf der Hand, und so mag wohl Herr Schrödt unter den kleinen Seitenhieben, die ihn trafen, etwas mehr zusammengezuckt sein,

als er bei Verfassung seines Artikels vorausgesetzt hatte. Herr Karl Schrott fordert mich auf, meinen Namen zu nennen! Warum denn nicht? Derselbe ist sowohl der Redaktion der „St. Pöltner deutschen Volkszeitung“ als auch der des „Boten von der Ybbs“, sowie dem Herrn Karl Schrott, vulgo „Waidhofenensis“ bekannt; wenigstens hat letzterer für die Bekanntgabe desselben in Gasthäusern u. Vorsorge getroffen. Aber meinen Namen jetzt schon in der Zeitung öffentlich zu nennen, halte ich noch zu verfrüht. Ich werde es dann tun, wenn Herr Karl Schrott gegen die „St. Pöltner deutsche Volkszeitung“ die Preßklage eingebracht, und vor dem zuständigen Forum den Beweis erbracht haben wird, daß sein Bericht wahrheitsgetreu und der meine erlogen war. Ist er das imstande, dann werde ich nicht ermangeln zu sagen: „Herr Schrott, mein Name ist so und so; es tut mir leid, Sie der unwahren Berichterstattung geziehen zu haben. Ich revozriere und verspreche feierlichst, Sie von nun an als das Muster eines objektiven Berichterstatters zu betrachten.“ — Sollte Ihnen, geehrter Herr Schrott, die Erbringung dieses Beweises nicht gelingen, oder sollte es Ihnen an dem nötigen Mute fehlen, denselben erbringen zu suchen, dann werden Sie schon gestatten, daß ich mir erlaube, meine aufgestellten Behauptungen von A bis Z aufrechtzuerhalten, auch wenn Sie noch ein Duzend giftsprühender Entgegnungen gegen mich von Stapel lassen. Die Bekanntgabe meines Namens durch die Zeitung hat vorläufig gar keinen Zweck, denn man kann nie wissen, wie und von wem er eventuell zur Befriedigung eines persönlichen Rachebedürfnisses ausgenutzt werden kann. Der Weg, den Sie zur Eruirung des Missetäters, der Ihnen angeblich so unrecht getan hat, gehen müssen, ist Ihnen vorgezeichnet und damit ist für mich die Angelegenheit auf dem Gebiete der Zeitung ein für allemal erledigt.

Veritas.

Suppenverein Zell a. d. Ybbs.

Die Verabreichung der Mittagsuppen an die Schulkinder dauerte in diesem Schuljahre vom 1. November bis 23. März. Es nahmen täglich 260 Kinder an der Suppe teil. Sie waren so wie in den früheren Jahren in fünf Gasthäuser verteilt. An 89 Schultagen wurden 19250 Portionen verabfolgt und dafür der Betrag von 1540 Kronen ausbezahlt. Dieser Betrag mußte größtenteils durch Spenden aufgebracht werden. Es sei daher an dieser Stelle allen edlen Wohlthätern, welche das humane Streben des Vereines materiellement unterstützten, der innigste Dank ausgesprochen.

Ueber Beschluß des Vereinsauschusses wird gütiglich das Floriansfestes in Zell, Sonntag den 8. Mai, zugunsten des Suppenvereines ein Glückshafen aufgestellt. Es werden 1500 Gewinne zur Verlosung gelangen. Da der Verein einen möglichst großen Reingewinn erzielen möchte, so trachtet er sich die Gewinne auf die billigste Art und Weise zu beschaffen. — Wenn daher die Mitglieder des Vereinsauschusses an verschiedene miltätige Herzen in Stadt und Land herantreten werden, so möge man das nicht übel nehmen, denn es geschieht ja: Für das Kind.

Die edlen Schul- und Kinderfreunde werden schon jetzt gebeten, sich beim Glückshafen zahlreich einzufinden.

Der Vereinsauschuß:

- | | | |
|--------------|----------------------|----------------|
| Hans Daum | Alois Likellachner | Franz Tobisch |
| Kassier. | Vorstand. | Schriftführer. |
| A. Schinko | Anton Memelauer | A. Moyses |
| Fritz Moyses | Julius Fleischanderl | Leopold Hosfer |
| Albrecht | F. Zosst | Herdin. |

Eine sozialdemokratische Niederlage.

Herr Ettinger aus Waidhofen berief für Samstag den 3. d. M. in J. Königs Restauration, Bruckbach, eine Versammlung mit der Tagesordnung „Die Krise in der Eisenindustrie und die Lebensmittelsteuerung“, erläutert durch einen Referenten aus Wien, ein. Derselbe war anfangs von den „Genossen“ so schwach besucht, daß der Deutschgewerkschaftliche Arbeiterverein „Ybbsal“, welcher sich mit einigen 20 Mann beteiligte, bei der Abstimmung über den Vorsitzenden Stimmenmehrheit erzielte und den Vorsitz durch seinen Obmann besetzte. Dieser erteilte nun dem Referenten Herrn Hubert Schnofl das Wort. Dieser hielt sich anfangs ganz sachlich, kam aber dann auf die Parteien zu sprechen. Zuerst verhimmelte er die Sozialdemokratie und stellte dieselbe als die einzige Rettung des arbeitenden Volkes dar. Es dauerte nicht lange, so war er damit fertig, denn die Vorzüge der Roten sind bald aufgezählt. Nun lenkte er auf die Christlichsozialen über und als von dieser Seite kein Einspruch gemacht wurde, auf unsere deutsche Arbeiterpartei. Er stellte dieselbe als gelbe Gründungen der Unternehmer im Schlipplau bürgerlicher Parteien her. Darauf entzog ihm unser Obmann als Vorsitzender das Wort und berichtete kurz, daß die deutsche Arbeiterpartei gänzlich unabhängig ist, worauf „Genosse“ Schnofl wie Oberbozner Ettinger ein um's anderemal sagten: „Ja, das haben wir nicht gewußt, das ist uns neu u. s. f. f. Somit war ihnen auch der Boden zu weiteren Verleumdungen entzogen.

Auch als Vorsitzender die genannten Ausführungen des Herrn Referenten als „bewußte Verdrehung bekannter Tatsachen“ darlegte, reagierte keiner der Obergewonnenen darauf.

Nur ein Fischchen aus Gersil rief einmündig: Haut's ihm paar ab, haut's ihm Schädel ein und tatsächlich stellte sich dieser Wenzelssohn mit einem Bierglas in der Hand vor den Vorsitzenden, als wollte er auf diesem Wege demselben die Ehre Marx's beibringen. Und gerade hier ist es dem musterhaften Verhalten der deutschen Arbeiter zu danken, daß die Versammlung in Ruhe zu Ende geführt werden konnte.

Zum Schlusse sei noch bemerkt, daß, als Vorsitzender fragte, ob noch jemand das Wort wünscht, Herr Ettinger sagte: Hören wir auf. Mach'n wir Schluß. Ein Beweis wie ungenügend es den beiden Herren bei uns wurde.

Für den Deutschgewerkschaftlichen Arbeiterverein „Ybbsal“ in Bruckbach:

Sepp Wandl,
Schriftwart.

L. Fuchs,
Obmann.

Angekommene.

Hotel Zufuhr.

Vom 1. bis 8. April sind abgestiegen:

- Herr Dr. Stefan Ritter von Matara, k. k. Statthaltereikonzipist aus Wien.
 „ Josef Kraft, Hotelier aus Wilsalpe, samt Frau.
 „ Karl S. Desterley, Privat aus Wien.
 „ Dr. Adolf von Pittner, k. k. Hofrat aus Linz.
 „ Jakob Schreiner, päpstlicher Kämmerer u. aus Wien.
 „ Franz Troll, Oberbuchhalter aus Wien.
 „ Emil Muntl, Kaufmann aus Wien, samt Frau.
 Frau Marie Egerer, Private aus Pottenstein a. d. Triesting, samt Nichte.
 Herr Rudolf Freiß, Rechnungsreferent im Eisenbahnministerium, samt Frau.
 „ Dr. Franz Ritter von Haberler, k. k. Ministerialrat aus Wien.
 „ Jakob Czajka, Fabrikant aus Wien, samt Frau und Tochter.

Finanzieller Wochenbericht.

Die größeren Schwierigkeiten, welche zum Ultimo auf dem internationalen Geldmarkt in Erscheinung traten, können als überwunden betrachtet werden. Auch die Bank von England konnte eine neuerliche Diskontoverhöhung vermeiden und es ist fast auf allen Märkten eine wesentliche Erleichterung eingetreten. Wie man aus den Mitteilungen in der letzten Generalratsitzung der Oesterreichisch-ungarischen Bank ersehen konnte, ist der inländische Geldmarkt keineswegs in einem so hohen Ausmaße in Anspruch genommen worden, wie es beim internationalen der Fall war, und seither läßt sich auch hier eine weitere Zunahme der flüssigen Mittel konstatieren. Dies wird selbstverständlich dem Markte der festverzinslichen Werte zustatten kommen und in erster Linie wird davon die unmittelbar bevorstehende Subskription auf die neue ungarische Rentenanleihe günstig beeinflusst werden. Man kann annehmen, daß die Gruppe mit dieser Emission einen vollen Erfolg erzielen wird.

Die Märkte haben trotz der eine zeitlang herrschenden Besorgnisse wegen einer Verschlechterung der Lage des internationalen Geldmarktes die feste Tendenz behauptet. Die einzelnen Effektengebiete verzeichnen trotz des hohen Kursniveaus der meisten Effekten lebhaften Verkehr. Es gilt dies namentlich auch von den Aktien der Banken und Verkehrsunternehmungen.

Die vorbereitenden Schritte, welche seitens der Regierung zur Schaffung von Monopolen unternommen wurden, sind bei der Bewertung einzelner Kategorien von Industrieaktien nicht unbeachtet geblieben, wenn auch bei der vorliegenden Unklarheit der Lage ein abschließendes Urteil über die schließlichen Chancen der in Frage stehenden Monopolbestrebungen nicht möglich ist.

Sonnen!heim.

Wenn die Sonne freundlich lächelt,
Lacht auch mit das Himmelsbild
Und ein leiser Zephyr sächelt
Uns entgegen zaubrisch mit.

Herrlich schöne Sonnentage
Stimmen zur Bewunderung,
Doch mit einem einzigen Schlage
Schlägt oft um die Witterung.

Und der Himmel färbt sich grauer,
Das Gewölke türmt sich auf,
Es besfällt uns eine Trauer,
Wenn die Sonne hemmt den Lauf

Und die trüben Wolken jagen,
Bis hervor der Regen bricht,
Doch man hört oft leise fragen,
Scheint tie liebe Sonne nicht?

Schwere Tropfen sausen nieder
Von dem schwarzen Himmelzelt,
Blitze zuden hin und wieder,
Bis der Himmel sich erhellt.

Wenn der Himmel Tränen weinet
Macht es uns wohl selten Lust,
Aber wenn die Sonne scheint
Gibt sich wieder uns're Brust.

Scheint die liebe Sonne helle
Froh uns da zu Rute ist,
Denn sie ist die Wunderquelle,
Aus der unser Frohsinn stieft.

Sonnenschein erquicket alle,
Menschen, Tiere, Wald und Fluß
Wonnig ist in diesem Falle
Wohl der Zauber der Natur.

Waidhofen a. d. Ybbs, April 1910.

Jos. W.

Eingefendet.

Mack's
KAISER-BORAX

Hervorragendes Toalettmittel,
in hunderttausenden von Familien im
Gebrauch; macht die Haut zart und weiss
und zugleich widerstandsfähig gegen
Witterungseinflüsse. Nur echt in roten
Kartons zu 15,30 und 75 h Kaiser-
Borax-Seife 80 h Tola-Seife 40 h
GOTTLIEB VOITH WIEN III/1
Überall zu haben.

Warnung! Das altbewährte, direkt an der Quelle gefüllte und in den Handel gebrachte natürliche Mineralwasser Kronendorfer Sauerbrunn, bei Karlsbad, wird häufig mit ähnlichen Namen habenden, bedeutend minderwertigen, künstlich mit Kohlensäure imprägnierten Wässern verwechselt, daher die P. T. Konsumenten gebeten sind, die Flaschenetikette und den Korkbrand genau zu beachten. Der Kronendorfer ist ein diätetisches Tafelwasser ersten Ranges und als Heilquelle ärztlich empfohlen bei Erkrankungen der Atmungsorgane, Magen- und Darmkatarrh, Leberkrankheiten, Nieren- und Blasenleiden, Gicht und Diabetes. Man befrage den Hausarzt. Filiale Wien, IX., Kolingasse 4. Versand aller natürlichen Mineralwässer und Quellenprodukte.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheker, Gottfried Friess Witwe, Kaufmann, für Göstling bei Frau Veronika Wagner, Sodawasser-eizengerin.
 Für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Frimmel, Kaufmann in Amstetten.

Adolf J. Titz's
Kaiserkaffee
feinster
Kaffeezusatz.

Kreuzlern
MAGGI'S Würfel
à 5 h

zur sofortigen Herstellung fertiger Rindsuppe
ist der beste!

Bei Magenkatarrhen der Erwachsenen muß eine leicht verdauliche Nahrung gegeben werden, welche dem Körper außerdem recht viele Nährstoffe zuführt. Als solche

Nahrung ist „Kufek“, welches sehr zuträglich ist und durch seinen Gehalt an Eiweiß- und Mineralstoffen eine kräftige Nahrung darstellt, zu empfehlen.

Aus aller Welt.

Panik auf einem Donaudampfer. Aus Weissenkirchen wird uns gemeldet: Kürzlich ereignete sich auf dem Vofalschiffe „Aggstein“, das von Spitz gegen Weissenkirchen fuhr und ungefähr gegen 200 Personen an Bord hatte, eine Panik, die nur durch das sofortige energische Einschreiten des Kapitäns und der Bedienungsmannschaft nicht von schweren Folgen begleitet war. Als der Dampfer in die Nähe von Weissenkirchen kam, schrie plötzlich ein Mann in die Schiffsräume, beziehungsweise Kajüten: „Schnell herauf, das Schiff geht unter! — Rette, wer sich retten kann!“ Auf diesen Schreckensruf hin entstand unter den Passagieren große Verwirrung, alles eilte über die Stiegen aufs Verdeck hinauf. Auf den Stiegen entstand dadurch ein gefährliches Gedränge, wobei ein Kind niedergestoßen wurde und zwei Frauen in Ohnmacht fielen. Der Kapitän und das Schiffspersonal schritten sofort ein, beruhigten die erregten Passagiere und mit vieler Mühe gelang es, diese aufzuklären, daß sich ein Passagier einen dummen Witz erlaubt habe. Darüber erhob sich große Entrüstung; man verlangte den Rufer kennen zu lernen, um ihn zu lynchen. Er wurde vom Schiffspersonal nicht bezeichnet, jedoch in Weissenkirchen ausgeholfen. Es war ein Schlosser aus Mautern an der Donau. Gegen den Uebermüthigen wurde natürlich die Strafanzeige erstattet. Wäre der Mann als der Rufer auf dem Schiffe erkannt worden, es wäre ihm übel ergangen. Hoffentlich entgeht er der verdienten Strafe nicht.

Zum niederösterreichischen Gastgewerbetag am Semmering. Montag abends verließen die aus allen Niederösterreich erschienenen Teilnehmer, über 300 an der Zahl, mittelst Sonderzuges der Südbahn Wien, um an der Tagung des Landesverbandes der Gastgewerbetaggenossenschaften in Niederösterreich, welche diesmal auf dem Semmering stattfand, teilzunehmen. Das Arbeitsministerium entsendete den Ministerialsekretär Dr. Rebling und das Handelsministerium den Genossenschaftsinstruktor-Stellvertreter Dr. Eduard von Raasch. Von den Mitgliedern des Gastgewerbetages bemerkten wir unter anderem: Gewerberat Schach (Wien VII), Vizebürgermeister Brusatti (Baden), Gemeinderat Graf (Bruck an der Leitha), Kottick (Korneuburg), Landtagsabgeordneter Pittner (St. Pölten), Sudjüll (Baden), Steinbach, Zillinger (Hotelgremium Wien), Eckner, Krampf (Kaffeesiedergenossenschaft Wien), Pibitz (Wiesing), Herzog (Feldsberg), Hiegl (Klosterneuburg), Kusch (Mödling), Volkmer (Baden), Holzschuh (Zulln), Brandis (Gmünd), Ehrentraut (Kirchberg a. Wagram), Kottick (Herzogenburg), Kropf (Ober-Grafendorf), Meisel (St. Pölten), Schödl (Schwechat), Schwetz (Kulmbach), Zahn (Wiener-Neustadt), Zellner (Krems), Trichtel (Pottenstein), Ringl (Kirchberg a. d. Pielach), Jöhler (Hainburg), Haller (Mittelbach), Passl (Volkersdorf), Stumfohl (Waidhofen a. d. Ybbs), Konout (Hainfeld), Hofenfuß (Vaa a. d. Thaya), Dorfinger (Purkersdorf), Kurz (Vitenfeld), Jud (Schloßhof), Mareisch (Furthof) u. s. w. mit vielen ihrer Genossenschaftsvertreter. Der Ausschuß der Gastwirthgenossenschaft in Wien nahm nahezu vollständig teil. Das Arrangement lag in den Händen des Landesverbandesführers Penz, der als Reisemarschall mit gewohnter Umsicht besorgt war, allen Wünschen der Teilnehmer gerecht zu werden, was ihm auch vollständig gelungen ist.

N.-Ö. Landes-Hypothekenanstalt. Im Monate März 1910 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypothekenanstalt 135 Hypothekendarlehensgesuche im Gesamtbetrage von 1,575 400 Kronen eingebracht. Vom Monate Februar 1910 verblieben 56 Gesuche mit 1,234 100 Kronen, zusammen 2 807 500 Kronen. Es wurden bewilligt 804 300 Kronen, zugewährt 1 542 700 Kronen, abgewiesen 351 600 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende März 1910 im Umlaufe 4^o/oige 351 173 400 Kronen, 3¹/₂^o/oige 3 695 100 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 4 Stück mit 171 000 Kronen. Vom Monate Februar 1910 verblieben 5 Gesuche mit 186 400 Kronen, zusammen 357 400 Kronen. Es wurden bewilligt 252 400 Kronen, zugewährt 198 000 Kronen, abgewiesen — Kronen. An Kommunal-schuldscheinen sind Ende März 1910 im Umlaufe 4^o/oige 86 882 400, 3¹/₂^o/oige 4 193 200 Kronen.

Wo man auf gute, sparsame Küche hält, steht der Name Maggi in Ehren. Gleich der seit 2 Jahrzehnten bewährten Maggi-Würze haben sich auch Maggis Rindsuppen-Würfel zu 5 Heller rasch das Vertrauen unserer Hausfrauen erworben, der Würfel ist mit bestem Fleischextrakt hergestellt, enthält auch alle nötigen Zutaten und gibt, nur durch Uebergießen mit kochendem Wasser, augenblicklich gebrauchsfertige Rindsuppe von höchstem Wohlgeschmack und schöner klarer Farbe. Beim Einkauf achte man stets auf den Namen Maggi und die Schutzmarke Kreuzstern.

HOTEL HOLZWARTH

Wien XV., Mariahilferstrasse 156, Tel. 8260

In nächster Nähe des Westbahnhofes, der Stadtbahn Station Westbahn und Südbahnstation Meidling. — Straßenbahn und Omnibus beim Hause. — 80 mit allem modernen Komfort eingerichtete Zimmer von K 1-60 an (inkl. Service und elektrischer Beleuchtung) Monatszimmer von K 30- an. Besitzer **Anton Zohner**.

Nie wieder!

wechste ich mit meiner Seife, seit ich Bergmann's Steckenpferd-Blütenmilchseife (Marke Steckenpferd) von Bergmann & Co., Leitschen a. E., im Gebrauch habe, da diese Seife allein die wirksamste aller Medizinalseifen gegen Sommersprossen sowie zur Pflege eines schönen, weichen und zarten Teints bleibt. Das Stück zu 80 Heller erhältlich in allen Apotheken, Drogerien und Parfümeriegeschäften etc. 1431 50-9

Die patentierte 1511 3-1

„Luna“

ist die einzige von sämtlichen frauenärztlichen Professoren der Universität Wien, ferner von Professoren der Universität Prag und Berlin durch Atteste empfohlene Monatsbinde.

Prospekte „Luna“-Hauptdepot gratis. Wien, IX. Pramergasse Nr. 3.

Verkaufsstelle in Waidhofen a. d. Ybbs: **M. Paul**, Apotheker.

Verwundungen

jeder Art sollen sorgfältig vor jeder Verunreinigung geschützt werden

da durch diese die kleinste Verwundung zu sehr schlimmen, schwer heilb. Wunden ausarten kann. Seit 40 Jahren hat sich die erweichende Zugsalbe, **Prager Haussalbe** genannt, als ein verlässliches Verbandmittel bewährt. Dieselbe schützt die Wunden, lindert die Entzündung und Schmerzen, wirkt kühlend und befördert die Vernarbung und Zubeilung.

1 Dose 70 h. Per Post gegen Vorauszahlung von 3 K 16 h werden 4 Dosen, gegen Vorauszahlung von 7 K werden 10 Dosen franko aller Stationen der öst.-ung. Monarchie gesendet.

ACHTUNG auf den Namen des Präparates, des Erzeugers, Preis und Schutzmarke. Echt nur zu 70 h.

Hauptdepot 83526-22
B. FRAGNER, k. u. k. Hoflieferanten
Apothek „ZUM SCHWARZEN ADLER“
Prag, Kleinseite, Ecke der Nerudgasse Nr. 203.
Depots in den Apotheken Oesterreich-Ungarns.

100% mehr Eier
rasche Mastung, leichte Mäusei
durch Dr. ZELLNER
GEFLÜGELFUTTER
5 kg. postfrei K 2.70
50 kg. ab Fabrik K 18.-
1000 Anerkennungen! Vielfach prämiert
PROSPEKTE GRATIS
VER. KRAFFTUTTERFABRIK-AG-GES.
BESTELADRESSE:
BRÜDER TAUSKY
WIEN, II.
PRATERSTR. 15

Der Allgemeine 1382 24-11
Spar- und Gewerbe-Kredit-Verein
r. G. m. b. H.
WIEN I. Stock im Eisen-Platz 3 u. 4
verzinst

Spareinlagen

auf kurze Termine mit 4¹/₂%
auf längere Termine mit 5^o/_o

Einzahlungen können auch erfolgen auf Postsparkassen-Konto Nr. 86,983 — und gewährt Darlehen und Vorschüsse an werbetreibende und Kaufleute, die Mitglieder des Vereines sind. Auskünfte bereitwilligst.

Versteigerungs-Edikt.

Auf Veranlassung der Sparkasse der Stadt Waidhofen an der Ybbs, vertreten durch Herrn Dr. Freyh. v. Plenkner, Advokaten in Waidhofen a. d. Ybbs, findet

am 9. Mai 1910, vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle in Klein-Prolling die Versteigerung der Liegenschaften

1. Schöntenn-Eben Nr 12 Klein-Prolling, Ordb. Prolling C-3 12, bestehend aus dem alten Kleinhause Schöntenn-Eben Nr. 12, dem neuerbauten Gasthause Nr. 32, ferner den Grundparzellen 259/2 Wald, 259/3 Wiese, 259/4 Garten, 259/5 Acker,

2. Haus-Nr. 31 Klein-Prolling, Ordb. Prolling C-3 81, bestehend aus dem Hause Nr. 31 (Bauparzelle 92) und der Wiesenparzelle 259/9, samt Zubehör, bestehend aus ad 1) 2 Wägen, 1 Korbschlitten, 20 Läden, diversen landwirtschaftlichen Geräten, weiters Hausgeräten, Gasthaus- und Hotel Einrichtung,

ad 2) verschiedene Wohnungseinrichtungsgegenstände, statt. Die zur Versteigerung gelangenden Liegenschaften sind u. zw. Haus Nr. 12 und 32 auf zusammen 21.000 K, Haus Nr. 31 auf 10.000 K, die Grundstücke ad 1 auf 709 K 19 h, ad 2 6 K 08 h, das Zubehör ad 1 auf 1325 K 70 h, ad 2 auf 222 K 70 h bewertet.

Das geringste Gebot beträgt ad 1 11 635 K 64 h, ad 2 5115 K 41 h, zusammen somit 16.751 K 05 h; unter diesem Betrage findet ein Verkauf nicht statt.

Beide Liegenschaften werden gemeinsam versteigert. Sollte sich kein Käufer hierfür finden, so werden die beiden Liegenschaften dann einzeln versteigert.

Die Versteigerungsbedingungen und die auf die Liegenschaften sich beziehenden Urkunden (Grundbuchsauszug, Katasterauszug, Schätzungsprotokolle u. s. w.) können von den Kauflustigen bei dem unten bezeichneten Gerichte, Zimmer Nr. 11, während der Geschäftsstunden eingesehen werden.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens im anberaumten Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls in Ansehung der Liegenschaft selbst nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Von den weiteren Vorkommnissen des Versteigerungsverfahrens werden die Person n, für welche zur Zeit an den Liegenschaften Rechte oder Forderungen begründet sind oder im Laufe des Versteigerungsverfahrens begründet werden, in dem Falle nur durch Anschlag bei Gericht in Kenntnis gesetzt, als sie weder im Sprengel des untenbezeichneten Gerichtes wohnen, noch diesem einen am Gerichtsorte wohnhaften Zustellungsbevollmächtigten namhaft machen.

A. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs, Abt. II,
am 21. März 1910.

1531 1-1 **Dr. Pippal.**

Verkäufer

welche eine Realität oder Geschäft irgendwelcher Art rasch und diskret ohne Bezahlung einer prozentuellen Provision

verkaufen wollen

empfehlen wir, sich vertrauensvoll an das streng reelle Fachorgan

Internationaler Geschäfts- u. Realitäten-Verkehrsanzeiger
Wien, IX., Pramergasse 10

zu wenden. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsscheine für rasch erzielte Erfolge. Auf Wunsch Besuch unseres Vertreters, woraus keine Reisespesen erwachsen.

Probenummern auf Verlangen gratis. 1416 13-10

Bradysche Magentropfen

mit der

Mariazeller Muttergottes

als Schutzmarke

daher Mariazeller Magentropfen genannt, sind das beste, durch 30 Jahre bewährte Mittel gegen Verdauungsbeschwerden aller Art, Sodbrennen, Hartleibigkeit, Kopf und Magenschmerzen, Säurebildung etc.

Erhältlich in den Apotheken zum Preise von K — 80 und K 1.40. Versand in die Provinz durch Apotheker C. Brady, Wien, I., Fleischmarkt 2/365.

6 Flaschen um K 5.—, 3 Doppelflaschen um K 4.50 franko.

Man achte auf die Schutzmarke mit der Unterzeller Muttergottes, rote Packung und Mariaschrift **C. Brady**

1215 12 10

Spareinlagen

werden mit 5 Prozent verzinst.
Ausgabe von Sparmarken.

Oesterr. Spar-, Kredit- und Baugesellschaft

Staatliche Kontrolle.

Zentrale WIEN, VI., Theobaldgasse 4.

reg. Gen. m. beschr. H.
Staatliche Kontrolle.

Heimsparkassen

werden 1467 52-6
gratis verabsolgt.

Beste Bezugsquelle! Christliche Firma!

Billige böhm. Bettfedern

1 Kilo neue, graue, dauerhafte Bettfedern K 2.—, halbweisse K 2.80, weisse, geschlossene K 4.—, prima daunenweiche K 6.—, hochprima Schleiss, schneeweiss, beste Sorte K 8.—, Daunen grau K 6.—, 7.—, 8.—, weiss K 10.—, Bru tflaum K 12.—, von 5 Kilo an franko.

Fertige Betten

aus dichtfüdigem, rot, blau, gelb oder weissem Inlet (Nanking) eine Tuchent, Grösse 180 x 116 cm, samt zwei Kopfpolster, diese 80 x 58 cm, genügend gefüllt mit gereinigten neuen grauen, füllkräftigen und dauerhaften Federn K 16.—, Halbdaunen K 20.—, Daunen K 24.—, Tuchent allein K 10.—, 12.—, 14.—, 16.—, Kopfpolster allein K 3.—, 3.50 4.— versendet gegen Nachnahme, Verpackung gratis von 10 K an franko

Rudolf Stuber, Deschenitz 205 (Böhmerwald).

Nichtpassendes wird umgetauscht oder Geld retour.
Preisliste gratis und franko. 144: 10-3



Ein Kinderspiel

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Wasch- und Bleichkraft. Wäscht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Persil

Fabrik: **Gottlieb Voith, Wien III/1.**
Überall zu haben.

Wer sich vor Erkältung schützen will, benützt nur das seit 40 Jahren weltberühmte Grönländer

Seehundfett-Lederöl

von **Karl Jauchzy auf Hindöen, Norwegen.**

Bequem und sparsam im Gebrauch ist es das beste Lederfett der Erde. Muss nicht verrieben werden, dringt in das Leder ein, macht die Schuhe samtweich, geschmeidig und garantiert wasserdicht. Sie behalten bei nasser Witterung warme trockene Füsse.

1 grosse Flasche 50 H. 12 Flaschen K 5.— franko überall.

General-Depot: **Max Muhr, Wien, V/I, Wienstr. 77.**

WARNUNG: Wertlose Schmierer, welche unter ähnlichen Namen verkauft werden, weisen Sie energisch zurück, verlangen Sie nur Grönländer Seehundfett-Lederöl von Max Muhr. Dieses ist ein reines Naturprodukt und enthält keinen gesundheitsschädlichen und die Schuhe verderbenden Gummizusatz

1500 6 3

Nur über

Minlosches Waschpulvers

Mein Mann hängt Millionen dran.

sagt der bekannte und angesehene Chemiker der Seifenindustrie, Herr Dr. C. DEITE in Berlin, daß es sehr große Waschkraft besitzt, grösser als Seife und Soda, ohne dabei die Wäsche mehr anzugreifen.

Minlosches Waschpulver ist daher das Beste,

was zum Waschen von Wäsche verwendet werden kann; es schont das Leinen in denkbarster Weise, ist billig und gibt blendende Weisse und völlige Geruchlosigkeit.

Das 1/2 Kilo-Paket kostet nur 30 Heller.
Zu haben in Drogen-, Kolonialwaren- und Seifengeschäften.

Engros bei **L. Minlos, Wien I. Mülkerbastei 3.**

Endlich rein

ist die vollkommenste, den höchsten hygienischen und kosmetischen Anforderungen entsprechende **Waschpasta** in Dosen, als auch Zahn-Pasta in Tubenpackung (ges. gesch.). „Endlich rein“ wirkt wohltuend und belebend auf die Haut, macht sie schon nach kurzem Gebrauche weich und zart, ist als **Wasch- und Badeseife** unübertrefflich, sparsam im Gebrauch, für den feinen Toilettenzweck, wie für die Familie das ideale Reinigungsmittel. — In Tubenpackung für Ärzte, Reisende, Touristen und Sportleute besonders geeignet.

Laboratorium Bucher, Wien I, Himmelpfortgasse 17.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Parfümerien etc.



Oesterreichische Spezialität

1. Rang sind die welt berühmten

Marsners Brause-Limonade Bonbons

(Kirsche, Zitron, Erdbeere, Pfefferminz- und Waldmeister-Geschmack zur Verfeinerung eines vorzüglichsten alkoholfreien Volksgetränkes.)

Allein echt, wenn mit dieser Schutzmarke.

Überall zu haben, wo Bonbons mit dieser Marke angebracht sind.

Auch jeder Bonbon ist mit der Marke versehen.

Jährlicher Verbrauch mehr wie 60 Millionen Stück.

Zu-Sin, parfümiert Atem, Gaumen, die feinste Delikatess der Welt. Bonbons à la Reine, Pfefferminz-Limonade-Ges. Alle Sorten Milch-, Koch-Schokoladen vorzüglicher Qualität empfiehlt

Erste böhm. Aktien-Gesellschaft orient. Zuckerwaren- u. Schokoladen-Fabriken in Königl. Weinbergen vormals

A. MARSNER.

1492 12-4

Hauptniederlage in Wien: **Josef Katz, VI. Scheubaldgasse 4.**

KAIS. u. KÖN. HOF-STEINMETZMEISTER

EDUARD HAUSER

WIEN IX. BEZIRK, SPITALGASSE 19.
GRUFT- u. GRAB MONUMENTE
VOM 25 KRONEN AUFWÄRTS =

• GEGRÜNDET 1781 •

56. Jahrgang.

Schutz des Deutschtums

und **Aufklärung des Volkes**

sind die Grundsätze, nach welchen die 56 Jahre bestehende

Wiener Oesterreichische Volks-Zeitung

geleitet wird.

Dieses reichhaltige und gediegene Wiener Blatt mit hochinteressanter, illustrierter Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint jetzt mit seiner Wiener Lokalausgabe in mehr als **112.000** Exemplaren. Es bringt viele wichtige Neuigkeiten

2 hochinteressante Romane, die allen neuen Abonnenten gratis nachgeliefert werden,

heitere Wiener Skizzen von Chiavacci, Plaudereien, gediegene Feuilletons von hervorragenden Schriftstellern, wie Hawel, Hinterhuber, Stephan Milow, Wolfgang Madjera etc.,

weitere die Spezialrubriken und Fachzeitungen: **Gesundheitspflege, Frauen-Zeitung, land-, forstwirtschaftliche und pädagogische Rundschau.**

Ferner Artikel über Natur-, Länder- und Völkerkunde, Erziehung, Schach-Zeitung, neue Erfindungen, Preisrätsel mit wertvollen Gratisprämien.

Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Oesterreich-Ungarn u. Bosnien monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentliche Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman- und Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Neuester grösster Erfolg!

Garantiert 120 Lit. per Stunde leistet der Milchseparator

„Diabolo“

und kostet nur Kronen 125.—

Schärfste Entrahmung. Leichtester Gang. Einfachste Konstruktion.

Man wende sich an

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirtschaftl. Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien II., Taborstr. 71.

Wiederverkäufer und Agenten gegen hohen Rabatt erwünscht.

Reflektanten erhalten den Separator auf Probe.

1501 10-3

Apotheker **A. Thierry's Balsam**

(Gesetzlich geschützt)

ALLEINECHT mit d. NONNE als Schutzmarke

Wirksam gegen Magenkrämpfe, Blähungen, Reizschleimung, Verdauungsstörungen, Quitten, Lungenleiden, Brustschmerzen, Heiserkeit etc.

Außerordentlich wundheilend, schmerzstillend. 12 kleine oder 6 Doppelflaschen oder eine große Spezialflasche K 5.—

Apotheker **A. THIERRY's** allein echte **CENTIFOLIENSALBE**

zuverlässig wirkend bei Geschwüren, Wunden, Verletzungen, Entzündungen noch so alten aller Art. — 2 Dosen K 3.60. Man abstriche an die Schwelgengegend.

A. THIERRY in PREGRADA b. Rohitsch.
Zu bekommen in den meisten Apotheken. 1365 26 14

Wellenbad mit nur 2 Eimer Wasser.

Wiegenbad als

Im Gebrauch

Vorzügliches Dampf-Schwitzbad

Verwendbar als: 82435-23

Wellen-, Voll-, Sitz-, Kinder- und Dampfbad.

Keine mit Silberbronze überpisselten und gelöteten Nähte und Füge, sondern geschweißte Nähte, vernietete Füge, im Vollbad verzinkt.

Broschüre gratis. — Versand fracht, zoll- und verpackungsfrei.

Feststehende Wannen von K 35.— an, Wannen mit Gasheizung von K 55.— an, Wannen mit Schweißeinrichtung von K 70.— an. — Fahrbare Wannen etc. empfiehlt

Bernh. Hähner, Chemnitz i. Sa. Nr. 195.

Vertreter für Waidhofen **Hans Blaschko, Spenglermeister, Waidhofen a. d. Ybbs.**

3-4 Kronen ständiger Tagesverdienst!

Allerorts fleißige Personen für eine Strumpffabrikerei gesucht. Leicht, schön und dauernder Verdienst im eigenen Heim. Unterliegt gratis. Entfernung Nebensache. — Dauernd garantierte Arbeitsabnahme von uns selbst. Verlangen Sie sofort Auskunft von der Christlichen Strumpfindustrie Wien, XVI/2, Friedmannsgasse 11/54. Friedmannsgasse beginnt bei Beronitagasse.

Für die Beweise aufrichtiger Anteilnahme anlässlich des Ablebens unseres geliebten Vaters, Schwiegervaters, b zw. Bruders und Gatten, des Herrn

Karl Kraus

Privat in Ulmerfeld

sagen die Gefertigten allen den herzlichsten Dank.

Insbefondere sind wir dem verehrlichen Männergesangsvereine Waidhofen a. d. Ybbs für die Teilnahme am Leichenbegängnisse, den erhebenden Chor und die schöne Kranzspende, sowie der hochw. Geistlichkeit von Ulmerfeld und dem Kirchenchor für die schöne Leichenfeier und allen, die an derselben teilnahmen, zu besonderem Dank verpflichtet.

Ulmerfeld, im April 1910.

Familien Kraus, Strondl.

Mit „Keil-Lack“ gelbbraun oder grau streicht man den Boden — merkt genau! Und für Parketten reicht 'ne Büchse Alljährlich von Keil's Bodenwische. Waschtisch und Türen streich ich nur Mit weißer Keilischer Glasur. Für Küchenmöbel wählt die Frau Glasur in zartem, lichem Blau.

Zwei Korbfauteuils, so will's die Mod' Streich' ich in Grün — den andern Rot. Das Mädchen selbst gibt keine Ruh' Mit Keil's Crème pußt sie nur die Schuh', Und murmelt, weil ihr das gefällt: „Der Haushalt, der ist wohlbestellt!

Stets vorrätig bei 1498 6-4

J. Ortner, Waidhofen a. d. Ybbs.

Eisenerz: Johann Grasmud.

Scheibbs: Jul. Griesler & Sohn.

Ybbsitz: f. Germershausen.

Purgstall: M. Hoffmann & Sohn.

Weyer: Albert Dunfl.

Zell a. d. Ybbs: Ignaz Gindl.

Die Ausmietungs-

Waren, welche von meinem früheren Lokal übrig geblieben sind, kommen von mir zu eigenem Schätzungswert diese Woche zum Verkauf:

- 4 Kisten Rumburger, per Stück K 6.90 und 9.90.
- 3 Kisten Bettzeuge, per Stück K 7.50 und 10.20.
- 6 Kisten feinsten Chiffon und Grادل, 23 Meter K 11.90.
- 7000 Stück Damenhemden, Pri nawebe, mit Schlung K 1.30.
- 13.000 Stück Damenhemden aus feinstem Chiffon, elegant geputzt, K 1.80.
- 9300 Unterröcke, Chiffon od. r Kloth, Paris r Modelle, K 2.80 und 3.80.
- 12.000 Schürzen, Mieder und Miederleibchen, von 70 Heller an.
- 5000 Meter Vorarlberger Stickerei, 20, 30 und 40 Heller.

Fertige Bettwäsche.

- 2 Tuchten, 6 Polster aus hochprima Rumburger- oder Seiden-gradl, K 6.20.
- 1500 Leintücher ohne Naht K 1.15.
- 1900 Spitzen- oder Stoffvorhänge, enorm breit und ganz lang, K 1.90.
- 800 Stück Laufteppiche, ohne Konkurrenz, per Meter 58 bis 78 h.
- Flanelldecken zur Strapaz K 1.80.
- Perser-imitations-Tischteppich, 2 Meter lang, 3 Meter breit, K 11.90.

- 8000 Leintücher ohne Naht, 145/200 gross, Haustuchwebe, das Beste, was es gi t, K 1.95
- 1200 Herrenhemden aus Zephyr oder bestem Chiffon, Sporthemden, Zephyr- und Norland-Flanell, sowie Touring in feinsten Ausführung, mit Umleg- oder Stehumlegkragen nur K 2.50.
- 6000 Herrenunterhosen, ZZ-Gradl mit Zug oder zum Knöpfen nur K 1.50.
- Komplette Brautausstattung, bestehend aus 250 Stück bester und feinsten Wäsche, K 180.
- 2800 Knaben-Sammet-Anzüge von 3-10 Jahren K 2.20.

Von Versatzämtern neue ausgelöste

Wäsche, Leinenwaren, Teppiche, Decken, Vorhänge, Trikot- und Wirkwaren

Uhren, Ringe, Ohrgehänge, Goldketten

echt Silber- und Chinasilber-Essbestecke werden enorm billig verkauft im

Warenhaus J. LEITNER

jetzt nur VII. Kaiserstrasse 77, Ecke Burggasse.

Bitte Namen und Adresse genau zu beachten! 1486 5-4

Nachnahme-Postaufträge werden berücksichtigt, wenn selbe zeitig genug einlangen.

Verkäufer

von

Realitäten, Landwirtschaften u. Geschäften 97552-33

finden raschen Erfolg durch den

grossen Käufer-Verkehr ohne Vermittlungsgebühr, bei dem im In- und Auslande verbreiteten christlichen Fachblatte

N. Wr. General-Anzeiger

WIEN I., Wollzeile 8, Telephon 5493.

Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, sowie Bürgermeistern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines fachkundigen Beamten. Probenummern auf Verlangen gratis.

Achtung!

Gelegenheitskauf 80.000 Paar Schuhe 4 Paar Schuhe für nur 10 Kronen.

Wegen Zahlungsstockung mehrerer großer Fabriken wurde ich beauftragt, einen großen Posten Schuhe tief unter dem Erzeugungspreis loszuschlagen. Ich verkaufe daher an jedermann 2 Paar Herren- und 2 Paar Damenschneiderschuhe. Leder braun oder schwarz Galochiert mit stark genageltem Lederboden. Hochelegant, neueste Façon. Größe laut Nummer oder Zentimetermaß.

Alle 4 Paar Schuhe nur 10 Kronen.

Verfandt per Nachnahme. Umtausch gestattet.

Erste Schuhwaren-Industrie 1508 1-2

Franz Hamann, Wien, II., Aloisgasse Nr. 3. —

Möbel

Telephon 2350.

in ausschliesslich solider Ausführung.

Genossenschaftliches Warenhaus der Kunst- und Möbeltischler Wiens.

1098 52-30

r. G. m. b. H.

6. Bezirk, Gumpendorferstrasse 22.

Kostenvoranschläge und Zeichnungen auf Verlangen.

Schutzmarke: „Anfer“

Liniment. Capsici comp.,

Ersatz für

Anfer-Bain-Cypeller

ist als vorzüglichste, schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., K 1.40 und 2 K vorrätig in den meisten Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unrer Schutzmarke „Anfer“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

Gute, garantiert naturechte

Südtiroler Weine

sowie

Wermutwein

und

Tresterbranntwein

liefert billigst

in Fässern von 50 Litern aufwärts die Firma 1190 52-24

Emanuele Bortolotti

Weinhändler und Weingärtenbesitzer

in LAVIS, Südtirol.



Feigen-Kaffee-Fabrik ADOLF TSCHEPER WIEN



Imperial Feigenkaffee mit der Krone beste Kaffee-Würze Überall erhältlich.

(Gesetzlich geschützt.)

Purjodal.

Ein Jod-Sarsaparilla-Präparat, wirkt blutreinigend, den Stoffwechsel befördernd, schmerz- und krampffördernd sowie entzündungswidrig. Ueberall dort, wo Jod- u. Sarsaparilla-Präparate geboten erscheinen, mit vorzüglichem Erfolg anzuwenden.

Preis einer Flasche 2 K 20 h, per Post 40 h mehr für Packung.

All. linige Erzeugung und Haupt-Versandstelle!

Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabnys Nachfolger) „zur Barmherzigkeit“

WIEN, VII/I, Kaiserstrasse 73-75.

Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Pöchlarn, Mant, Meß, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

1197 12-12

Depots in den meisten Apotheken.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabnys

Aromatische Essenz.

Seit 35 Jahren eingeführte und bestens bewährte schmerzstillende Einreibung. Lindert und beseitigt schmerzhaft Zustände in den Gelenken und Muskeln sowie auch nervöse Schmerzen.

Preis einer Flasche 2 K, per Post 40 h mehr für Packung.

Intelligentes Lehrmädchen od. Praktikant

für ein photographisches Atelier gesucht. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1508 3-3

Pferdeknecht

verheiratet, dessen Weib im Schweinestall mitarbeitet, wird aufgenommen bei der Gutverwaltung Seeburg, Post Opponitz an der Ybbs. 1516 2-2

Rosa Fickinger, Dienstvermittlung, Waidhofen an der Ybbs, sucht

Privat- und Gasthausköchinnen

mit Jahreszeugnissen. 1533 1-1

Erklärung.

Es wird gemeindeamtlich bestätigt, daß Herr Michael Gruner, Bürgermeister von Zell-Argberg, wegen Eingemeindung nach Windhag weder mündlich noch schriftlich angefragt hat. Ortsgemeinde Windhag, am 4. April 1910.

1527 1-1

E. Schaumberger, G.-B.

Ehrenerklärung.

Gefertigter bedauert, daß er den Herrn Johann Leitner, Schneidermeister, gelegentlich eines Streites an seiner Ehre gekränkt hat und leistet an dieser Stelle inoffiziellen Abbitte.

1580 1-1

Franz Köber.

Lebensstellung

findet tüchtiger Herr durch Verkauf unserer berühmten Futterfalle, Dünger und Schmiermittel an Landwirte zc. Leichtes Arbeiten, da Rundschaft schon vorhanden. D. Fardung & Co., chem. Fabrik, Schönbrunn a. E.-Auffig. 1056 13-11

Ein ausgezeichnetes Objektiv

13x18 eventuell 13x24, für Klapp- und Reisefkamera verwendbar, mit Irisblende, Zeit- und Momentverschluß billigst zu verkaufen. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 14200-10

Verloren

wurde ein grauer Wollmantel am Sonntag den 3. April. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen gute Belohnung Weyrerstraße Nr. 10 abzugeben. 1534 1-1

Hotel Hierhammer

„Tagblatt“, „Fremdenblatt“ und „Reichspost“ sind aus 2. Hand um halben Preis zu vergeben. 1536 1-1

Ein guter, kurzer Flügel

ist billig zu verkaufen, eventuell gegen ein Piano umzutauschen. Nähere Auskunft bei Karl Kiemayer, Gastwirt, Poststeinerstraße Nr. 11. 1519 0-2

Nett möbliertes, liches Zimmer

in staubreier Lage ist per sofort zu vermieten. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 1517 0-2

3 Zimmer, 1 Kabinett und Küche

separater Boden und separater Hausingang ist ab 1. Mai zu vermieten. Auskunft Hammergasse 2. 1535 3-1

Schönes Geschäftslokal

samt Wohnung, bestehend aus 1 Zimmer, 1 Kabinett, 1 Küche, 2 Magazine, Ecke Pfenker- und Riedmüllerstraße, ist sofort zu vermieten. Auskunft hierüber bei Baumeister Deseyve, Oberer Stadtplatz 18 oder Riedmüllerstraße 6. 1207 0-22

Schöne, lichte, trockene Jahreswohnungen

bestehend aus 2 Zimmer, Kabinett, Küche, Speis und Klopfballon; 1 Zimmer, Kabinett, Küche; 2 Zimmer, Küche, Vorzimmer und Speis. Alles ab sofort zu vermieten. Auskunft Riedmüllerstraße 6. 13890-14

Eine Villa

in staubfreier Lage, mit schönem Garten, bestehend aus 3 Zimmer, Küche, Keller, Waschküche, Wasserleitung, alles elektrisch eingerichtet, großer Glasveranda, ist um 13.000 K unter äußerst günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Verwaltungsstelle d. Blattes. 929 0 45

Eine Wohnung

bestehend aus Zimmer, Kabinett und Küche ist ab sofort zu vermieten. Unterer Stadtplatz Nr. 41. 1440 0-9

Eine Jahreswohnung

bestehend aus 3 Zimmern samt Zugehör, wird per Mai oder August zu mieten gesucht. Adressen mit Preisangabe werden ersucht in der Verwaltungsstelle d. Bl. anzugeben. 1474 0-5

Ein Haus

schön und praktisch gebaut, in einer aufstrebenden Stadt Niederösterreichs, wünscht der Besitzer mit einem Hause in Waidhofen a. d. Ybbs zu vertauschen. Ernstgemeinte Anträge werden unter größter Diskretion in der Verwaltungsstelle dieses Blattes unter dem Schlagworte „trautes Heim“ entgegen genommen. 11720-25

Ein tüchtiger Schmied

welcher die Wagenfedern- und Achsenfabrikation genau kennt, wird von einer größeren Spezialfabrik als

Vorarbeiter

gesucht. Umzugskosten werden vergütet. — Gest. Offerten unter „Vorarbeiter“ hauptpostlagernd Reichenberg i. B. 1513 3-2

Eiserne zusammenlegbare Gartenmöbel

Eiserne Bodentüren Raubtierfallen

in allen Größen erzeugt und liefert billigst Josef Leimer, Waidhofen a. d. Y. Preislisten über Raubtierfallen gratis und franko.

Bestes Patent 1267 9-9



Trocken - Klosett

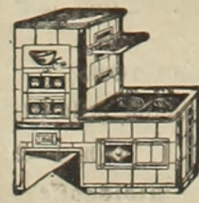
ohne Wasserspülung, keine Zugluft vollkommen geruchlos, grösste Reinlichkeit kann in jedem Hause angebracht werden auch ohne Untersatz auf jedem Klosett leicht anbringlich.

Valentin Austerlitz, Wien
I., Opernring 11. Telefon 2038.
Grösste Auswahl in Bidets, Badewannen, Vogelkäfigen etc. Illustrierte Preisurante gratis.

GEGRÜNDET 1862 TELEPHON Nr. 584

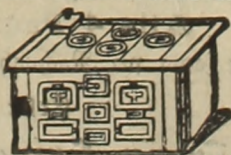
Älteste Öfen- und Herde-Fabrik Rudolf Geburth, Wien

K. u. k. Hofmaschinist VII. Kaiserstraße 71, Ecke der Burggasse LAGER von SPAR, KOCH- und MASCHIN-HERDEN Kaffeeherden, Bade- und Bügelöfen Alle Gattungen Heiz- und Dauerbrandöfen



Gasöfen u. Gaskamine

Spezial-Kataloge gratis und franko



CHRISTOPH SCHRAMM'S
FUSSBODENLACKE
ALLEN VORAN!
Depot bei Herrn Josef Wolkerstorfer, Waidhofen.

Bahntechnisches Atelier

Sergius Pauser

Stabil in

Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne und Gebisse

in Gold, Aluminium und Kautschuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Gummiplatte), Regulierapparate.

Reparaturen.

Schlecht passende Gebisse werden billigst umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen Ateliers Wiens bürgt für die gediegenste und gewissenhafteste Ausführung.

Für Möbel, Marmor, Parkett erspart es Zeit und Mühe!

Am 2. 10. 1906. Frau Reg.-Rat Heising in Villnster, Westfalen. Mit „Zirine“ bin ich ganz außerordentlich zufrieden. Es eignet sich vorzüglich für Parkett, Marmor, Möbel und Marmor. Dies Verfahren erspart Zeit und Mühe.

1/1 Flasche K 3.—, 1/2 Flasche K 1.70.

Alleinverzeuger J. Lorenz & Co., Eger i. B.



Josef Neu

beh. geprüft. Steinsetzmeister
Amstetten
Wörthstrasse Nr. 1
via-J-via der Pfarrkirche
empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Grabdenkmälern Schriftplatten etc.

in schönster Ausführung aus Granit, Syenit und Marmor zu wirklich billigen Preisen.

Ausführung und Lieferung

aller in mein Fach einschlagenden Arbeiten, sowie schmiedeeiserne Grabkreuze, Grabgitter und Grablaternen.

Eigener Betrieb von Granit-Steinbrüchen in Neustadt a. d. Donau

und liefert aus denselben alle Gattungen Bauarbeiten.

Reparaturen prompt

Reisekosten gratis und franko.